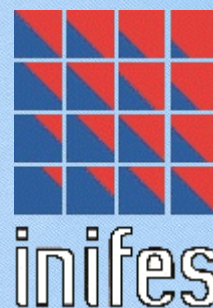


**(INIFES, Internationales Institut für
Empirische Sozialökonomie, gGmbH**



Beschäftigungstrends im Freistaat Bayern 2021 – Teil I

**Repräsentative Analysen auf Basis des
IAB-Betriebspanels 2021**

**Bericht an das Bayerische Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales
und die
Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit**

Verfasser:
Dipl. soz. Constantin Wiegel und M.A. Markus Holler (INIFES)
unter Mitarbeit von
Dipl.-Verwaltungswirt (FH) Stefan Böhme, Lutz Eigenhüller M. A. (IAB-Bayern)

Stadtbergen, im Juli 2022

INIFES, Haldenweg 23, 86391 Stadtbergen, Tel. 0821 243694-0, E-Mail: info@inifes.de

Inhalt

Darstellungsverzeichnis	2
Glossar	4
Zusammenfassung	5
1 Zur Datengrundlage und zur Beschäftigungsentwicklung	7
1.1 Die bayerische Stichprobe zum IAB-Betriebspanel	7
1.2 Beschäftigungsentwicklung	9
1.3 Beschäftigungserwartungen	11
2 Wirtschaftliche Lage und Entwicklungen	13
2.1 Jahresergebnis und Beurteilung der Ertragslage.....	13
2.2 Umsatz und Export.....	15
3 Personalstruktur	19
3.1 Personalstruktur nach Qualifikationsgruppen	19
3.2 Personalstruktur nach Qualifikationsgruppen und Geschlecht	21
3.3 Besondere Beschäftigungsformen.....	22
3.3.1 Teilzeitbeschäftigung.....	22
3.3.2 Geringfügige Beschäftigung (Minijobs).....	24
3.3.3 Midijobs	25
3.3.4 Externe Beschäftigte: Praktikanten, Freie Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Leiharbeitskräfte	26
3.3.5 Befristet Beschäftigte.....	27
3.3.6 „Flexibilisierungsgrad“	30
3.4 Altersstruktur der Beschäftigten.....	32
4 Ausbildung	34
4.1 Ausbildungsberechtigung und Ausbildungsbeteiligung der Betriebe und Dienststellen	34
4.2 Auszubildende und Beamtenanwärterinnen/-anwärter	36
4.3 Unbesetzte Ausbildungsplätze	37
4.4 Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen an der „zweiten Schwelle“	40
5 Betriebliche Weiterbildungsförderung	41
5.1 Weiterbildungsbetriebsquoten	41
5.2 Teilnahme-/Weiterbildungsquoten	42
5.3 Gruppenspezifische Teilnahme	43
6 Literatur	45

Darstellungsverzeichnis

Darstellung 1.1:	Zusammensetzung der 1.175 befragten Betriebe aus Bayern im IAB-Betriebspanel 2021 (ungewichtete Nettostichprobe, in Prozent)	8
Darstellung 1.2:	Entwicklung der Beschäftigtenzahl von Juni 2011 bis Juni 2021 (ausgewählte Jahre, in Tausend Personen und in Prozent, 2011=100, Hochrechnung IAB-Betriebspanel)	10
Darstellung 1.3:	Beschäftigungserwartungen von der Jahresmitte 2021 bis zur Jahresmitte 2022 (in Prozent)	11
Darstellung 1.4:	Saldo der hochgerechneten positiven bzw. negativen Beschäftigungserwartungen von der Jahresmitte 2021 bis zur Jahresmitte 2022 (in Tausend)	12
Darstellung 2.1:	Anteile der Betriebe mit einem positiven Jahresergebnis in ausgewählten abgelaufenen Geschäftsjahren 2010 bis 2020 (in Prozent)	14
Darstellung 2.2:	Beurteilung der Ertragslage im abgelaufenen Geschäftsjahr 2020 (Durchschnittsnote von 1=sehr gut bis 5=mangelhaft)	15
Darstellung 2.3:	Entwicklung des Umsatzes je Vollzeitäquivalent in abgeschlossenen Geschäftsjahren 2010 bis 2020 (in Tausend Euro)	16
Darstellung 2.4:	Exportanteil am Umsatz der Betriebe in den Jahren 2011 bis 2020 (in Prozent)	17
Darstellung 2.5:	Erwartete Umsatzentwicklung der Betriebe insgesamt und je Beschäftigten für das gesamte Jahr 2021 im Vergleich zu 2020 (in Prozent)	18
Darstellung 3.1:	Beschäftigte zur Jahresmitte 2021 nach Qualifikationsanforderungen (Anteile in Prozent an allen Beschäftigten ohne Auszubildende, Beamtenanwärterinnen/-anwärter und Tätige Inhaberinnen/Inhaber, Vorstände und Geschäftsführerinnen/-führer)	20
Darstellung 3.2:	Frauenanteil an den verschiedenen Qualifikationsgruppen in den Jahren 2011 bis 2021 (ohne Auszubildende und Beamtenanwärterinnen/-anwärter; in Prozent)	21
Darstellung 3.3:	Frauenanteil an den Beschäftigten im Jahr 2021 in den Qualifikationsgruppen (ohne Auszubildende und Beamtenanwärterinnen/-anwärter, Tätige Inhaberinnen/Inhaber, Vorstände und Geschäftsführerinnen/-führer; in Prozent)	22
Darstellung 3.4:	Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten 2011 bis 2021 (in Prozent)	23
Darstellung 3.5:	Beschäftigtenanteile in substanzieller Teilzeit und in geringfügiger Beschäftigung an allen abhängig Beschäftigten in Bayern in den Jahren 2011 bis 2021 (in Prozent)	24
Darstellung 3.6:	Anteil der geringfügig Beschäftigten (ohne Auszubildende) an den Beschäftigten insgesamt im Jahr 2021 (in Prozent)	25
Darstellung 3.7:	Anteil der Beschäftigten mit Midijobs (ohne Auszubildende) an allen Beschäftigten (inkl. Auszubildende) 2011 bis 2021 (jeweils zum Stichtag 30.06.; in Prozent)	26

Darstellung 3.8:	Hochgerechnete Anzahl von Praktikanten, Freien Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und Leiharbeitskräften und Beschäftigten in Bayern in den Jahren 2011 bis 2021 (Index 2011=100)	27
Darstellung 3.9:	Befristet Beschäftigte in den Jahren 2011 bis 2021 (jeweils zum Stichtag 30.06., in Prozent)	28
Darstellung 3.11:	Verteilung der befristet Beschäftigten nach Befristungsgründen in ausgewählten Jahren (in Prozent)	29
Darstellung 3.12:	Entwicklung des Anteils von Nichtnormarbeitsverhältnissen an allen Beschäftigten in den Jahren 2011 bis 2021 (in Prozent)	31
Darstellung 3.13:	Anteil der Betriebe/Dienststellen mit Nichtnormarbeitsverhältnissen (im weiteren Sinne) an allen Betrieben und Anteil der Nichtnormbeschäftigten an allen Beschäftigten Mitte 2011, 2016 und 2021 (in Prozent)	32
Darstellung 3.14:	Altersstruktur in den Betrieben und Dienststellen im Jahr 2021 (in Prozent)	33
Darstellung 3.15:	Altersstruktur in den Betrieben und Dienststellen in den Jahren 2011 bis 2021 (in Prozent)	34
Darstellung 4.1:	Anteile der ausbildungsberechtigten und der ausbildenden Betriebe in den Jahren 2011 bis 2021 in Bayern und Westdeutschland (in Prozent)	35
Darstellung 4.2:	Ausbildungsberechtigung und Ausbildungsbeteiligung der Betriebe in Bayern im Jahr 2021 (in Prozent)	36
Darstellung 4.3:	Auszubildendenquote und Anteil weiblicher Auszubildender und Beamtenanwärter im Jahr 2021 (in Prozent)	37
Darstellung 4.4:	Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen in den Jahren 2011 bis 2021 (in Prozent)	38
Darstellung 5.1:	Anteil der Betriebe mit Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen an den Betrieben insgesamt (Weiterbildungsbetriebsquote) 2011 bis 2021 (in Prozent)	41
Darstellung 5.2:	Anteil der Weiterbildungsteilnehmerinnen/-nehmer an den Beschäftigten insgesamt (Weiterbildungsquote) 2011 bis 2021 (in Prozent)	42
Darstellung 5.3:	Weiterbildungsquoten in gruppenspezifischer Differenzierung 2021 (bezogen auf alle Betriebe in Prozent)	43

Glossar

Atypische Beschäftigung, Nichtnormarbeitsverhältnis	Teilzeitbeschäftigte, Midijob-Beschäftigte (in Vollzeit), befristet Beschäftigte, Leiharbeitskräfte
Ausbildungserfolgsquote	Anteil erfolgreicher Ausbildungsabsolventen an allen Ausbildungsabsolventen
Auszubildendenquote	Anteil der Auszubildenden an allen Beschäftigten
Befristungsquote	Anteil der befristet Beschäftigten an allen Beschäftigten (inkl. Auszubildende)
Dienstleistungen im engeren Sinne	Alle Betriebe, die nicht den Bereichen Handel und Reparatur, dem produzierenden Gewerbe oder Organisationen ohne Erwerb bzw. der öffentlichen Verwaltung zugeordnet sind.
Externe Beschäftigte	Personen, die nicht zur festen Belegschaft gehören, z. B. Praktikanten, Freie Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Leiharbeitskräfte
Nichtbesetzungsquote	Anteil von unbesetzten an angebotenen Ausbildungsplätzen
Normalarbeitsverhältnis	Alle Beschäftigte, die keiner atypischen Beschäftigung nachgehen bzw. zum Arbeitgeber in einem Nichtnormarbeitsverhältnis stehen.
Organisationen ohne Erwerbszweck	Organisationen, die für die Allgemeinheit tätig sind, wie z. B. Berufsverbände, wissenschaftliche Gesellschaften, karitative Einrichtungen
Substanzielle Teilzeit	Teilzeitbeschäftigung, die nicht im Rahmen eines Minijobs oder Midijobs stattfindet
Tätige Inhaber / Inhaberinnen	Personen, die im eigenen Betrieb nicht-sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind
Teilzeitquote	Anteil von Teilzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten (inklusive der Auszubildenden)
Übernahmequote	Anteil übernommener erfolgreicher Ausbildungsabsolventen an allen Ausbildungsabsolventen
Weiterbildungs- bzw. Teilnahmequote	Anteil der Personen die an einer Weiterbildungsmaßnahme teilnehmen an allen Beschäftigten
Weiterbildungsbetriebsquote	Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsförderung an allen Betrieben

Zusammenfassung

Wirtschaftliche Lage und Entwicklung

- In den letzten 10 Jahren ist die **Beschäftigtenzahl** in Bayern um 19 Prozent gestiegen und damit stärker als in Westdeutschland (+ 17%) und Ostdeutschland (+4 %, vgl. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).
- Wie im Vorjahr sehen 14 Prozent der befragten Betriebe in Bayern einen steigenden **Beschäftigungsbedarf** zwischen 2021 und 2022. Hochgerechnet entspricht dies 109.000 Stellen, insbesondere im Dienstleistungssektor (71.000 Stellen) ist der Fachkräftebedarf besonders groß (vgl. Darstellung 1.3).
- Die Pandemie beeinflusste das **Jahresergebnis** des abgelaufenen Geschäftsjahres deutlich. Nur 65 Prozent der bayerischen Betriebe berichten von einem positiven Jahresergebnis, in den Vorjahren lag dieser Werte bei ca. 80 Prozent und darüber (vgl. Darstellung 2.1).
- Der seit 2016 beobachtbare deutliche Rückgang des **Umsatzes je Vollzeitäquivalent** (pro Geschäftsjahr) wurde durch die Corona-Pandemie noch einmal beschleunigt. Im Geschäftsjahr 2019 lag dieser Umsatz in Bayern noch bei knapp 200 Euro, im Geschäftsjahr 2020 bei geringeren 177 Euro (Westdeutschland 2019: 191 Euro, 2020: 177 Euro, vgl. Darstellung 2.3).
- Auch der **Exportanteil am Umsatz der Betriebe** ist in Bayern im Vorjahresvergleich gesunken (ca. -4 Prozentpunkte), liegt aber im Regionalvergleich weiterhin über den Anteilen von Westdeutschland (15 %) und Ostdeutschland (14 %, vgl. Darstellung 2.4).
- Trotz der Corona-Pandemie erwarten die bayerischen Betriebe (im Vergleich zum Jahr 2020) für das laufende Geschäftsjahr 2021 eine steigende **Umsatzentwicklung** von 5 Prozent (Westdeutschland: 4%, Ostdeutschland: 3%, vgl. Darstellung 2.5).

Personalstruktur

- 14 Prozent der Beschäftigten im Freistaat üben eine **Tätigkeit** aus, die einen Hochschulabschluss erfordern (Westdeutschland: 14 %, Ostdeutschland: 16%, vgl. Darstellung 3.1). Der Frauenanteil darunter beträgt im Jahr 2021 39 Prozent und liegt damit etwas niedriger als noch im Vorjahr (ca. 42 %). Gestiegen ist der Frauenanteil unter den Beschäftigten mit einem beruflichen Abschluss auf 47 % (Vorjahr: ca. 45 %). Weiterhin ist der **Frauenanteil an allen Beschäftigten** in der öffentlichen Verwaltung (59 %) am höchsten und im produzierenden Gewerbe am niedrigsten (24 %, vgl. Darstellung 3.3).
- In Bayern, wie auch in Westdeutschland, ist der Anteil von **Teilzeitbeschäftigten** an allen Beschäftigten in den letzten 10 Jahren gestiegen (+7 Prozent) und beträgt im Jahr 2021 32 Prozent (vgl. Darstellung 3.4). Der Anteil der Frauen an den Teilzeitbeschäftigten insgesamt (inklusive Auszubildende) beträgt in Bayern 77 Prozent (West- bzw. Ostdeutschland: 75 bzw. 73 %).
- Im Vorjahresvergleich ist die Zahl der Personen in einem **geringfügigen Beschäftigungsverhältnis** gestiegen (+13.000). Der Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Beschäftigten insgesamt ist mit zwölf Prozent gleich hoch wie in Westdeutschland, aber deutlich höher als in Ostdeutschland (7 %, vgl. Darstellung 3.6).
- Im Jahr 2021 beschäftigten 14 Prozent aller bayerischen und ostdeutschen sowie 13 Prozent aller westdeutschen Betriebe und Dienststellen **befristet Beschäftigte**. Die **Befristungsquote** liegt in Bayern bei 6 Prozent (vergleichbar mit West- und Ostdeutschland, vgl. Darstellung 3.9). 7 Prozent

- aller beschäftigten Frauen sind in Bayern befristet beschäftigt, bei den Männern liegt der Anteil bei 4 % (vgl. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).
- Der Anteil von **Nicht-Normarbeitsverhältnissen** an allen Beschäftigungsverhältnissen ist in Bayern seit dem Jahr 2011 von 33 auf 39 Prozent angestiegen (Westdeutschland: +6 Prozentpunkte). Im Jahr 2021 waren 39 Prozent aller Beschäftigten in Bayern atypisch beschäftigt (Westdeutschland: 41 %, Ostdeutschland: 37 %), im Jahr 2011 lag der Anteil noch bei 33 Prozent (vgl. Darstellung 3.12).
 - Die im Betriebspanel unregelmäßig erfasste **Altersstruktur der Betriebe** zeigt für Bayern (wie auch in den Vergleichsregionen) einen deutlichen demografischen Effekt im Zeitverlauf: Im Jahr 2011 lag der Anteil Älterer (ab 50 Jahre) an allen Beschäftigten bei 26 Prozent, im Jahr 2021 deutlich höher bei 35 Prozent (vgl. Darstellung 3.15).

Ausbildung

- Von allen Betrieben mit **Ausbildungsberechtigung** bilden in Bayern tatsächlich 53 Prozent auch aus (Vorjahr: 55 %). Bezogen auf alle Betriebe und Dienststellen liegt der **Anteil nicht ausbildender Betriebe** im Berichtsjahr bei 72 Prozent (Vorjahr: 70 %, vgl. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).
- Unverändert zum Vorjahr liegt die **Auszubildendenquote** bei 4 %, in den Bereichen Handel und Reparatur sowie im produzierenden Gewerbe (jeweils 5 %) ist sie am höchsten, bei Betrachtung der Betriebsgröße in den Kleinstbetrieben am niedrigsten (2 %, vgl. Darstellung 4.3).
- Der **Frauenanteil an Auszubildenden und Beamtenanwärterinnen/-anwärtern** ist im Jahr 2021 im Vergleich zum Vorjahr in Bayern um zwei Prozentpunkte gestiegen (aktueller Wert: 42 %, vgl. Darstellung 4.3). Deutlich gesunken ist im Jahresvergleich der Frauenanteil unter den Auszubildenden in Kleinstbetrieben (1 bis 4 Beschäftigte, -18 Prozentpunkte).
- Im Ausbildungsjahr 2020/2021 konnten ca. 38 Tausend bayerische Betriebe angebotene **Ausbildungsplätze** nicht besetzen, was einem Rückgang zum Vorjahr entspricht (2019/2020: 44.000). Dieser Rückgang ist auch Pandemie-bedingt, da im Ausbildungsjahr 2020/2021 ca. 8.000 Ausbildungsstellen weniger als noch im vorangegangenen Ausbildungsjahr 2019/2020 angeboten wurden (vgl. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).
- Der Anteil an **übernommenen Ausbildungsabsolventen** an allen Absolventen liegt in Bayern mit 75 Prozent leicht über dem westdeutschen Durchschnitt (73 %). Während in den Vergleichsregionen keine signifikanten geschlechtsspezifischen Unterschiede zu finden sind, ist in Bayern der Anteil erfolgreich übernommener männlicher Auszubildender (80 %) höher als der weiblicher Auszubildender (70 %, vgl. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

Betriebliche Weiterbildungsförderung

- Im Jahr 2021 ist die **Weiterbildungsbetriebsquote** in Bayern im Vorjahresvergleich wieder leicht auf 33 Prozent angestiegen (+3 Prozentpunkte), in Westdeutschland blieb sie unverändert (34 %). Dennoch wirkt sich die Pandemie noch weiterhin stark auf das Weiterbildungsverhalten aus: in den Jahren 2018 und 2019 lag die Quote in Bayern bei über 50 % (vgl. Darstellung 5.1).
- Vergleichbar liegt im Berichtsjahr auch die **Weiterbildungsquote** (aktuell 15 %) in Bayern signifikant niedriger als in den Jahren vor der Pandemie (durchschnittlich 33 bis 35 %, vgl. Darstellung 5.2).

- Insbesondere bei Beschäftigten mit Tätigkeiten, die keine Ausbildung erfordern, ist die Weiterbildungsquote stark eingebrochen, derzeit liegt diese, wie auch im Vorjahr bei 6 Prozent (vor der Pandemie 22 Prozent). Bei den Beschäftigten mit Tätigkeiten, die einen Hochschulabschluss oder eine Berufsausbildung erfordern ist ebenfalls ein deutlicher Rückgang festzustellen, jedoch nicht so immens wie bei erst genannter Gruppe (vgl. Darstellung 5.3).

1 Zur Datengrundlage und zur Beschäftigungsentwicklung

1.1 Die bayerische Stichprobe zum IAB-Betriebspanel

Seit dem Jahr 2001 beteiligt sich der Freistaat Bayern mit einer Aufstockungsstichprobe an der jährlichen Betriebsbefragung „Beschäftigungstrends“, dem so genannten Betriebspanel des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, IAB.¹ Mit dieser von Kantar Public durchgeführten Panelerhebung liegen aus dem Jahr 2021 repräsentative Angaben von 1.175 bayerischen Betrieben und Dienststellen mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis vor. Die Interviews finden als mixed-mode Stichprobe statt (v. a. computergestützte persönliche Interviews, auf Wunsch vieler Betriebe zunehmend elektronische Fragebögen). Wie in den Vorjahren legt das Internationale Institut für Empirische Sozialökonomie, INIFES, dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales und der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit eine umfassende Auswertung zum Betriebspanel Bayern 2021 vor.

Im Folgenden wird eine kurze Beschreibung der zugrundeliegenden Stichprobe gegeben (vgl. generell zum IAB-Betriebspanel Bellmann 1997; Fischer u. a. 2008; Bellmann 2014; Ellguth, Kohaut, Möller 2017). Darstellung 1.1 zeigt die Verteilung² der 1.175 bayerischen Panel-Betriebe und Dienststellen nach Branchen und Betriebsgrößenklassen.

¹ Die Finanzierung der bundesweiten Basisstichprobe des Betriebspanels erfolgt durch das IAB.

² Prozentwerte und hochgerechnete Zahlen werden in diesem Bericht kaufmännisch gerundet. Daher können sich Abweichungen von 100 Prozent bzw. den Summen ergeben.

Darstellung 1.1: Zusammensetzung der 1.175 befragten Betriebe aus Bayern im IAB-Betriebspanel 2021 (ungewichtete Nettostichprobe, in Prozent)

	Basis ungewichtet (Stichprobe)	Verteilung der Betriebe (Stichprobe)
	(Anzahl Betriebe)	(Prozent)
Handel und Reparatur	140	11,9
Produzierendes Gewerbe	425	36,2
Dienstleistungen im engeren Sinne	505	43,0
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	78	6,6
1 bis 9 Beschäftigte	405	34,5
10 bis 49 Beschäftigte	372	31,7
50 bis 249 Beschäftigte	276	23,5
ab 250 Beschäftigte	122	10,4
Bayern insgesamt	1.175	100,0

Im Wesentlichen erfolgt die Auswertung der bayerischen Ergebnisse im Vergleich zu den west- bzw. gesamtdeutschen Zahlen, nach zusammengefassten Branchen und Betriebsgrößenklassen. Weitere Ergebnisdifferenzierungen werden je nach Thema und Befundlage hinzugefügt.

Bei allen Ergebnissen aus dem IAB-Betriebspanel ist immer der Unterschied zwischen betriebs- und beschäftigtenproportionalen Aussagen zu beachten, da die Verteilung der Betriebe aufgrund ihrer unterschiedlichen Betriebsgrößenklassen von der Verteilung der Beschäftigten stark abweicht. Ein Beispiel: 68 Prozent der bayerischen Betriebe hatten am 30.06.2021 weniger als zehn sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Gleichzeitig arbeiten jedoch nur 16 Prozent aller Beschäftigten in Bayern in Betrieben dieser Größenordnung.

Zu beachten ist auch die Verwendung verschiedener Begriffe zum Thema Beschäftigung im IAB-Betriebspanel. Das gilt insbesondere für den Begriff „Beschäftigte“. Soweit nicht anders vermerkt, entspricht der Begriff „Beschäftigte“ im IAB-Betriebspanel dem Begriff der „Erwerbstätigen“ und wird auch synonym gebraucht. Diese umfassen auch nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, also z. B. geringfügig Beschäftigte, Tätige Inhaberinnen/Inhaber, mithelfende Familienangehörige und gegebenenfalls auch Beamtinnen/Beamte, jeweils aber nur in solchen Betrieben mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Nicht zu den Beschäftigten gerechnet werden die sog. weiteren Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, die mit den Betrieben nur Honorar-, Werk- oder Dienstverträge haben: Aushilfen, freie Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Praktikantinnen/Praktikanten und Leiharbeitskräfte. Die im Betriebspanel hochgerechnete Erwerbstätigenzahl muss daher deutlich unter derjenigen der amtlichen Statistik liegen.

Die im folgenden Kasten genannten kurzen Hinweise sind bei der Interpretation der Ergebnisse in jedem Fall zu beachten.

Kurze berichtstechnische und methodische Hinweise

- Das IAB-Betriebspanel ist eine repräsentative Befragung. Trotz der relativ großen randomisierten Stichprobe gibt es daher immer einen statistischen Unsicherheitsbereich. Ergebnisunterschiede von wenigen Prozentpunkten sollten daher nicht (über)interpretiert werden.
- Bei Stichprobenerhebungen ist stets eine statistische Fehlertoleranz zu beachten: Je stärker das betrachtete Merkmal in der Grundgesamtheit streut und je geringer die ungewichtete Fallzahl der interessierenden Teilgruppe, desto größer ist der statistische Unsicherheitsbereich. Ergebnisse, die auf weniger als 100 befragten Betrieben basieren, werden deshalb in Klammern dargestellt und sollten mit größerer Vorsicht als die anderen Ergebnisse interpretiert werden. Bei Fallzahlen unter 50 Interviews werden die Ergebnisse nicht ausgewiesen, sondern durch / gekennzeichnet.
- Abgesehen von einigen abgeleiteten Kennziffern (z. B. errechneten Quoten) werden die Ergebnisse kaufmännisch auf ganze Prozentzahlen gerundet. Dadurch können sich bei Summen bzw. verschiedenen Differenzierungen Abweichungen von 100 Prozent bzw. der Gesamtsumme ergeben.
- Aus Platzgründen werden nicht alle im Text angesprochenen Ergebnisse auch mit Abbildungen oder Tabellen hinterlegt. Das gilt insbesondere für kurze Verweise auf das Vorjahresergebnis sowie für die Aufgliederung von Kreuztabellen nach zusätzlichen Merkmalen. Solcherart weiter aufgegliederte Ergebnisse werden aus Gründen der Übersichtlichkeit in einem gesonderten Absatz – getrennt von den Ergebnissen aus Abbildungen oder Tabellen – verschriftlicht.
- Bei Zeitreihen werden aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht immer alle Jahre wiedergegeben. Teilweise wechseln die verwendeten Jahre auch, da wegen des Modulkonzepts des Betriebspanels nicht alle Fragen für jedes Jahr zur Verfügung stehen. Außerdem werden Jahre mit interessanten Sonderentwicklungen aufgenommen. In der Regel werden die letzten 10 Jahre – von 2011 bis 2021 – betrachtet.
- Es ist zu beachten, dass sich nicht alle Fragen/Ergebnisse auf das Befragungsjahr 2021 (bzw. die ersten 6 Monate desselben) beziehen. Zum Teil wird nach Kennziffern gefragt, die sich auf das letzte abgeschlossene Geschäftsjahr beziehen – normalerweise also das Vorjahr, z. B. „Wie war die Ertragslage im letzten abgeschlossenen Geschäftsjahr?“.

1.2 Beschäftigungsentwicklung

Von 2011 bis 2021 hat nach den Zahlen des IAB-Betriebspanels die Anzahl der Beschäftigten in Bayern deutlich von 5.834 Tausend auf 6.959 Tausend bzw. um 19 Prozent zugenommen. Dieser Anstieg ist in Bayern stärker als in Westdeutschland (+17 %) und Ostdeutschland (+4 %) ausgefallen. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der Beschäftigten im Freistaat nur sehr leicht erhöht.

Darstellung 1.2: Entwicklung der Beschäftigtenzahl von Juni 2011 bis Juni 2021 (ausgewählte Jahre, in Tausend Personen und in Prozent, 2011=100, Hochrechnung IAB-Betriebspanel)

		2011	2016	2020	2021
		Absolut (in Tausend)			
Beschäftigte	Bayern	5.834	6.503	6.920	6.959
	Westdeutschland	29.069	32.081	33.585	33.920
	Ostdeutschland	6.383	6.854	7.153	7.304
	Deutschland	35.452	38.935	40.738	41.224
		Index 2011=100			
Beschäftigte	Bayern	100	111	119	119
	Westdeutschland	100	110	116	117
	Ostdeutschland	100	107	112	114
	Deutschland	100	110	115	116

1.3 Beschäftigungserwartungen

Den Betrieben und Dienststellen wird im IAB-Betriebspanel auch eine Frage zur erwarteten Beschäftigungsentwicklung gestellt (im vorliegenden Fall bis Mitte 2022). Gefragt wird zunächst, ob eine zunehmende, gleichbleibende oder abnehmende Beschäftigtenzahl erwartet wird. Diejenigen Betriebe, die eine Zu- oder Abnahme erwarten, werden dann in einer Nachfrage weiterhin gebeten, die erwarteten Veränderungen zu quantifizieren.

Darstellung 1.3: Beschäftigungserwartungen von der Jahresmitte 2021 bis zur Jahresmitte 2022 (in Prozent)

	Anteil der Betriebe mit erwarteter...		
	steigender Beschäftigung	gleichbleibender Beschäftigung	fallender Beschäftigung
Bayern	14	72	4
Handel und Reparatur	16	71	2
Produzierendes Gewerbe	9	77	5
Dienstleistungen im engeren Sinne	16	68	5
Org. ohne Erwerb. / Öff. Verwaltung	9	83	1
1 bis 9 Beschäftigte	12	75	4
10 bis 49 Beschäftigte	17	68	4
50 bis 249 Beschäftigte	26	54	6
ab 250 Beschäftigte	27	50	10
Westdeutschland	16	70	5
Ostdeutschland	14	70	6
Deutschland	15	70	5

* Differenz auf 100: „Das kann man noch nicht sagen“

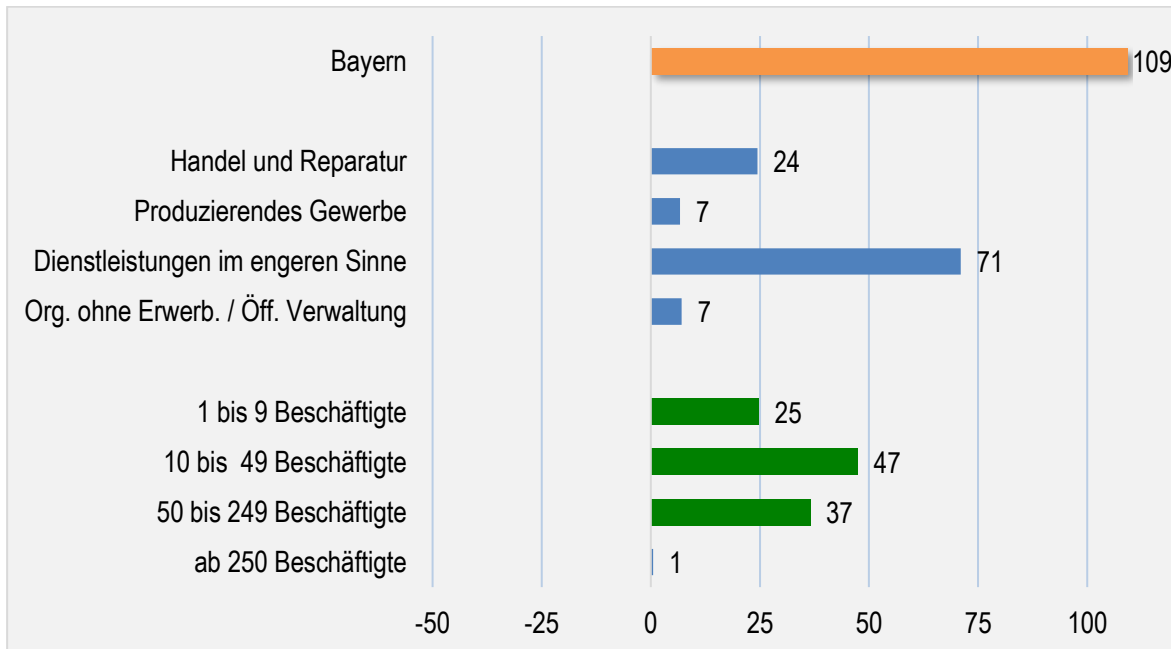
72 Prozent der bayerischen Betriebe und Dienststellen, das sind vier Prozentpunkte mehr als im Vorjahr, gehen von einer gleichbleibenden Beschäftigtenzahl bis Mitte 2022 aus (Westdeutschland: 70 %; Ostdeutschland: 70 %). Dagegen hat der Anteil der Betriebe mit erwartetem Beschäftigungsrückgang leicht auf vier Prozent abgenommen (Vorjahr: sechs Prozent). Der Anteil der Betriebe mit erwartetem Beschäftigungsanstieg beträgt 14 Prozent und ist im Vergleich zum Vorjahr unverändert (vgl. Darstellung 1.3).

Je größer ein Betrieb ist, desto stärker wird mit einer steigenden Beschäftigtenzahl bis zur Jahresmitte 2022 gerechnet. Allerdings ist bei Betrieben ab 50 Beschäftigten auch der Anteil höher, die weniger Beschäftigte erwarten (6 bis 10 %). Mit Blick auf die Branchensind es die Bereiche Bereich Handel und Reparatur sowie Dienstleistungen i. e. S (je 16 Prozent), die von einer Ausweitung der Belegschaft in der näheren Zukunft ausgehen.

Werden zusätzlich die quantifizierenden Angaben der Betriebe zu ihren Beschäftigungserwartungen berücksichtigt, so errechnet sich bei den Betrieben, die von einer steigenden Beschäftigtenzahl ausgehen,

eine Zunahme von 109 Tausend Beschäftigten bis Mitte 2022; das ist weniger als im Jahr zuvor. Der größte Zuwachs wird dabei im Dienstleistungssektor sowie in kleinen und mittleren Betrieben erwartet (vgl. Darstellung 1.4).

Darstellung 1.4: Saldo der hochgerechneten positiven bzw. negativen Beschäftigungserwartungen von der Jahresmitte 2021 bis zur Jahresmitte 2022 (in Tausend)



Anmerkung: Nur Betriebe mit Angaben zu den Beschäftigungserwartungen.

2 Wirtschaftliche Lage und Entwicklungen

2.1 Jahresergebnis und Beurteilung der Ertragslage

Im IAB-Betriebspanel werden jährlich auch einige Fragen an die Betriebe zu ihrer wirtschaftlichen Lage und Entwicklung gestellt. Diese interessieren weniger direkt, etwa im Sinne einer Konjunkturumfrage (die das IAB-Betriebspanel definitiv nicht ist), sondern indirekt als Hintergrund (vgl. Kasten) bzw. als Rahmenbedingungen für die zentralen Fragestellungen zum Beschäftigungsverhalten der Betriebe. Teils beziehen sich diese Fragen auf das erste Halbjahr des Befragungsjahres, teils auf das abgeschlossene Geschäftsjahr – in den meisten Fällen ist das im vorliegenden Bericht das Kalenderjahr 2020.

Die wirtschaftliche Stimmung während der Feldzeit des IAB-Betriebspanels 2021

Die öffentliche bzw. veröffentlichte Meinung über einen Befragungsgegenstand beeinflusst potenziell das Antwortverhalten von Interviewten, gleichgültig ob es sich um Personen- oder Betriebsbefragungen handelt. Aus diesem Grund gebietet es sich, bei der Interpretation von Umfragen immer ein Augenmerk auf dieses manchmal als „Meinungsklima“ bezeichnete psychologische Umfeld zu werfen.

Für den Befragungszeitraum – die sogenannte Feldzeit – des IAB-Betriebspanels im Sommer und Herbst 2021 kann festgestellt werden, dass sich das Geschäftsklima laut Ifo-Geschäftsklimaindex vom durch die Corona-Pandemie bedingten massiven Einbruch inzwischen erholt hatte und über den Werten von Januar und Februar 2020 lag, wobei die Geschäftslage die Geschäftserwartungen übertraf (vgl. Ifo 2022). Nach der zunehmenden Eindämmung des Infektionsgeschehens kehrten viele Dienstleister zur Normalität zurück, während die Industrie sowie industrienaher Zulieferer und das Baugewerbe teilweise durch Knappheiten bei Rohstoffen und Vorleistungsgütern ausgebremst wurden (vgl. DIW 2021a, Handwerkskammer für München und Oberbayern 2022). Im Oktober fasste das Konjunkturbarometer des DIW die Entwicklung so zusammen (DIW 2021b): „Auf dynamischen Sommer folgt die Winterflaute“.

Im IAB-Betriebspanel wird bezüglich des abgelaufenen Geschäftsjahres 2020 erfragt, ob das Jahresergebnis positiv, ausgeglichen oder negativ ausgefallen ist. 65 Prozent der Betriebe in Bayern berichten von einem positiven Jahresergebnis (Westdeutschland: 66 %; Ostdeutschland: 62 %).

In der Zeitreihe und im Vergleich zu 2019 fällt der im Jahr 2020 durch die Corona-Pandemie bedingte deutliche Einbruch des Anteils der Betriebe mit positivem Jahresergebnis auf. Am geringsten war 2020 der Anteil der Betriebe mit positivem Jahresergebnis im besonders stark von der Corona-Pandemie betroffenen Dienstleistungssektor, in dem auch der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr stärker als in anderen Wirtschaftsbereichen ausgefallen ist (vgl. Darstellung 2.1).

Elf Prozent der bayerischen Betriebe hatten nach eigenen Angaben im abgeschlossenen Geschäftsjahr 2020 ein negatives Jahresergebnis. Im bundesweiten sowie im west- und ostdeutschen Durchschnitt betrug dieser Anteil 13 Prozent.

Darstellung 2.1: Anteile der Betriebe mit einem positiven Jahresergebnis in ausgewählten abgelaufenen Geschäftsjahren 2010 bis 2020 (in Prozent)

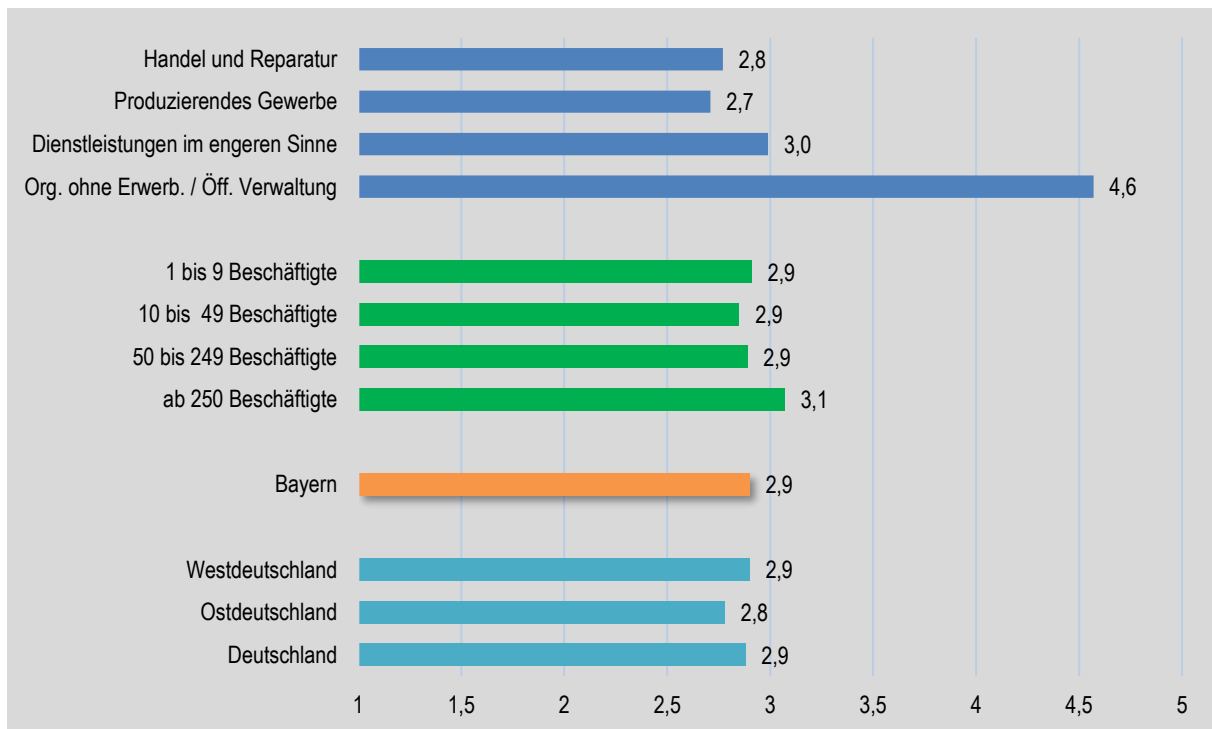
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Produzierendes Gewerbe	76	81	78	77	76	77	82	82	87	76	66
Handel und Reparatur	68	78	84	80	74	76	86	88	80	78	73
Dienstleistungen im engeren Sinne	74	72	75	74	76	81	80	81	82	81	61
Bayern	73	75	77	76	76	79	81	83	83	79	65
Westdeutschland	75	76	78	79	80	80	81	81	82	78	66
Ostdeutschland	69	70	72	73	73	77	76	75	78	75	62
Deutschland	74	75	76	77	79	80	80	80	81	77	65

Teilgesamtheit: Alle Betriebe in Bayern mit Umsatz plus Banken und Versicherungen, die nicht zum öffentlichen Dienst gehören und keine gemeinnützigen Einrichtungen o. ä. sind.

Eine weitere, vertiefende Frage im IAB-Betriebspanel ermittelt die subjektive Beurteilung der Ertragslage im abgeschlossenen Geschäftsjahr 2020 durch die befragten Personalverantwortlichen. Zur Anwendung kommt dabei eine Notenskala, die von 1 (= sehr gut) bis 5 (= mangelhaft) reicht.

11 Prozent der Betriebe in Bayern sprechen von einer sehr guten, weitere 31 Prozent von einer guten und 26 Prozent von einer befriedigenden Ertragslage. Für das Jahr 2020 bezeichnen 18 Prozent der Betriebe ihre Ertragslage als ausreichend. Als mangelhaft sehen 13 Prozent der bayerischen Betriebe ihre Ertragslage 2020 an.

Darstellung 2.2: Beurteilung der Ertragslage im abgelaufenen Geschäftsjahr 2020 (Durchschnittsnote von 1=sehr gut bis 5=mangelhaft)



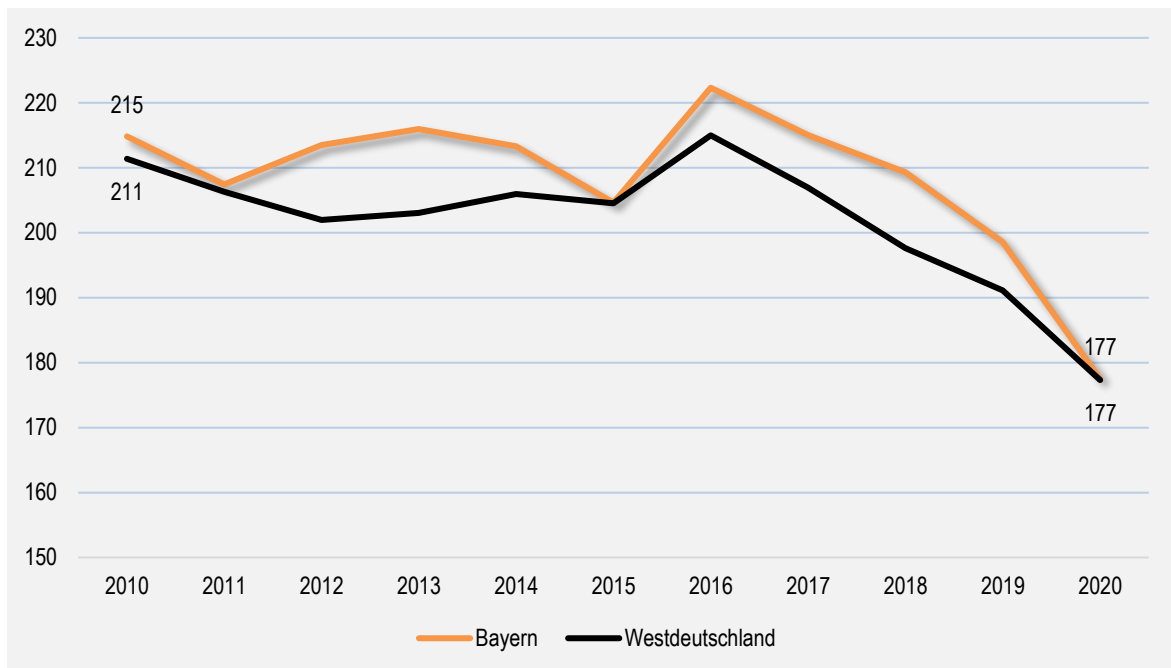
Teilgesamtheit: Alle Betriebe in Bayern mit Umsatz plus Banken und Versicherungen, die nicht zum öffentlichen Dienst gehören und keine gemeinnützigen Einrichtungen o. ä. sind.

Insgesamt ergibt sich daraus eine Durchschnittsnote von 2,9 (Vorjahr: 2,4). Nach Wirtschaftsbereichen differenziert ist die Beurteilung der Ertragslage 2020 im Produzierenden Gewerbe und im Bereich Handel und Reparatur am besten. Differenziert nach der Betriebsgrößenklasse sind die Unterschiede nur gering, mit einer etwas skeptischeren Beurteilung der Ertragslage durch Großbetriebe (vgl. Darstellung 2.2).

2.2 Umsatz und Export

Der Umsatz pro Vollzeitäquivalent ist in den bayerischen Betrieben für das abgeschlossene Geschäftsjahr 2020 im Vergleich zum Geschäftsjahr 2011 von 207 Tausend auf 177 Tausend Euro und in Westdeutschland von 206 Tausend auf 177 Tausend Euro gesunken (vgl. Darstellung 2.3). Dieser Rückgang hat sich zu einem großen Teil im Jahr 2020 vollzogen, was auf die Corona-Pandemie zurückzuführen ist. Hinzu kommt, dass auch schon von 2016 bis 2019 ein Rückgang des Umsatzes je Vollzeitäquivalent zu beobachten war. Mit Ausnahme des Jahres 2015 lag der Umsatz je Vollzeitäquivalent im Freistaat über dem westdeutschen Niveau. Im Jahr 2020 haben sich die Werte Bayerns und Westdeutschland erneut angeglichen.

Darstellung 2.3: Entwicklung des Umsatzes je Vollzeitäquivalent in abgeschlossenen Geschäftsjahren 2010 bis 2020 (in Tausend Euro)

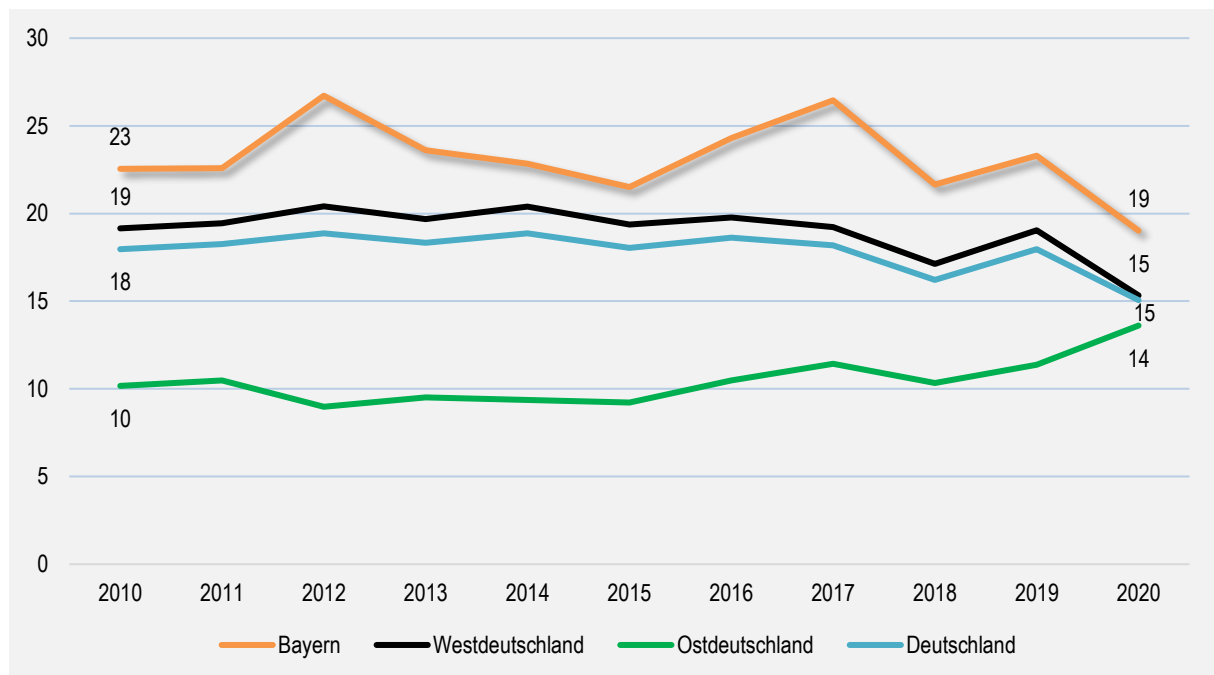


Teilgesamtheit: Alle Betriebe mit Angaben zum Umsatz; ohne Umsatzsteuer.

Im Freistaat ist der Exportanteil am Umsatz im Jahr 2020 um 5 Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2019 (23%) gesunken. In ähnlicher Größenordnung gilt dies auch für den westdeutschen und bundesweiten Durchschnitt. In Ostdeutschland hat sich hingegen eine leichte Zunahme des Exportanteils ergeben. Von 2011 bis 2019 ist der Exportanteil, trotz einiger Schwankungen, stabil geblieben (vgl. Darstellung 2.4).

Hauptträger des Exports sind gemessen am Exportanteil mit großem Abstand das Produzierende Gewerbe bzw. mittlere bis sehr große Betriebe.

Darstellung 2.4: Exportanteil am Umsatz der Betriebe in den Jahren 2011 bis 2020 (in Prozent)

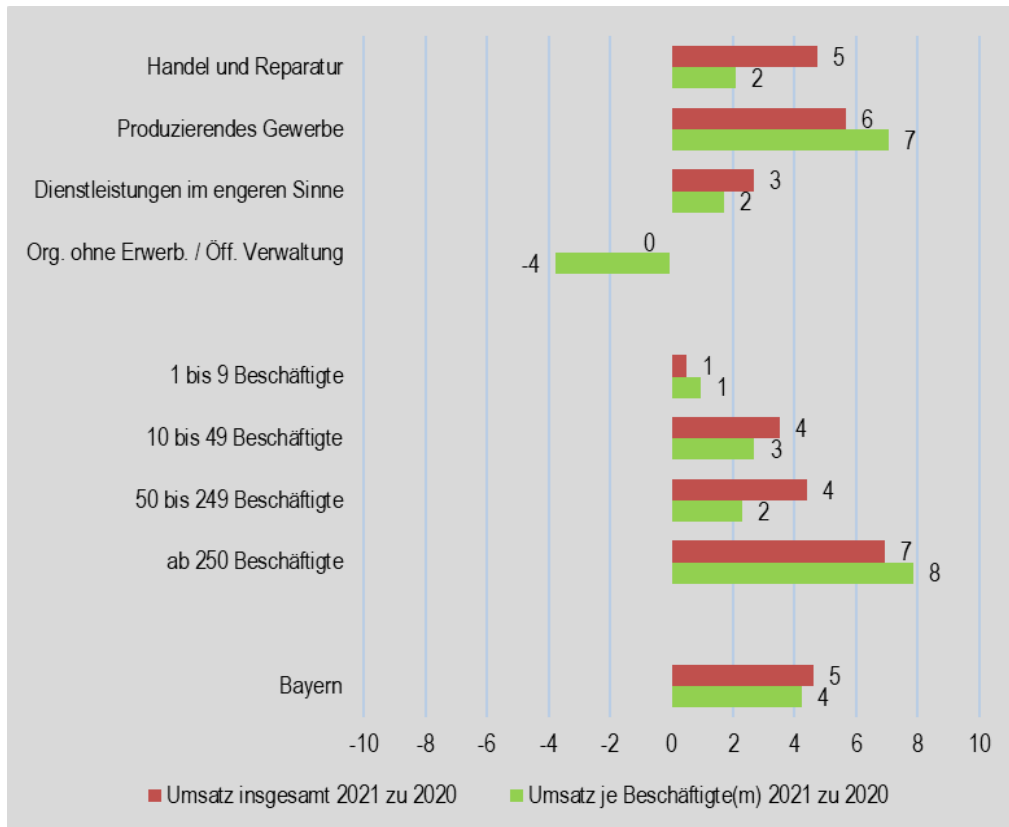


Anmerkung: Nur Betriebe mit Umsatz

Die künftige Entwicklung des Umsatzes wird im IAB-Betriebspanel mit einer kurzfristigen Perspektive erfragt, d. h. für den Zeitraum vom Befragungszeitpunkt (im III., teils noch IV. Quartal) bis zum Jahresende, im vorliegenden Fall also für das ganze Geschäftsjahr 2021 im Vergleich zu 2020. Wird zusätzlich die erwartete Beschäftigungsentwicklung für das Jahr 2021 herangezogen, so kann die erwartete Umsatzentwicklung je Beschäftigten errechnet werden. Für das noch nicht abgeschlossene Geschäftsjahr 2021 errechnet sich so in Bayern eine erwartete Umsatzsteigerung gegenüber 2020 von fünf Prozent bzw. von vier Prozent je Beschäftigten. Am besten sind die Erwartungen dabei im Produzierenden Gewerbe sowie im Bereich Handel und Reparatur. In Kleinstbetrieben fallen die Erwartungen gedämpfter als in kleinen und mittelgroßen Unternehmen und am positivsten in großen Betrieben aus (vgl. Darstellung 2.5).

Etwas geringer als im Freistaat fallen die Umsatzerwartungen in Westdeutschland (+4 %; je Beschäftigtem: +3 %) und noch etwas niedriger in Ostdeutschland (+3 %; je Beschäftigtem: +1 %) aus.

Darstellung 2.5: Erwartete Umsatzentwicklung der Betriebe insgesamt und je Beschäftigten für das gesamte Jahr 2021 im Vergleich zu 2020 (in Prozent)



Basis: Alle Betriebe in Bayern mit Umsatz; ohne Umsatzsteuer

3 Personalstruktur

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit der Personalstruktur der Betriebe und Dienststellen. Untersucht wird dabei vor allem die Qualifikationsstruktur, die Geschlechter- und Altersstruktur sowie die Verbreitung von Nichtnormarbeitsverhältnissen.

3.1 Personalstruktur nach Qualifikationsgruppen

Mit 24 Prozent liegt der Anteil der „normalen“ abhängig Beschäftigten in Bayern – also ohne Tätige Inhaberinnen/Inhaber, Vorstände und Geschäftsführerinnen/-führer betrachtet – für einfache Tätigkeiten etwas unterhalb des westdeutschen Durchschnitts (27 %). Der Anteil der mittleren Qualifikationen (62 %) ist im Jahr 2021 in Bayern hingegen marginal höher als in Westdeutschland (59 %). Der Anteil von hochqualifizierten Beschäftigten für Tätigkeiten, die einen Hochschulabschluss erfordern, ist in Bayern gleich hoch wie in Westdeutschland (14 %). Beschäftigte für einfache Tätigkeiten sind im Produzierenden Gewerbe und in der Tendenz auch bei Organisationen ohne Erwerbscharakter bzw. in der Öffentlichen Verwaltung unterdurchschnittlich vertreten (vgl. Darstellung 3.1).

In Verdichtungsräumen fällt der Anteil der Hochqualifizierten mit 20 Prozent fast dreimal so hoch aus, wie in schwach strukturierten Räumen (7 %).

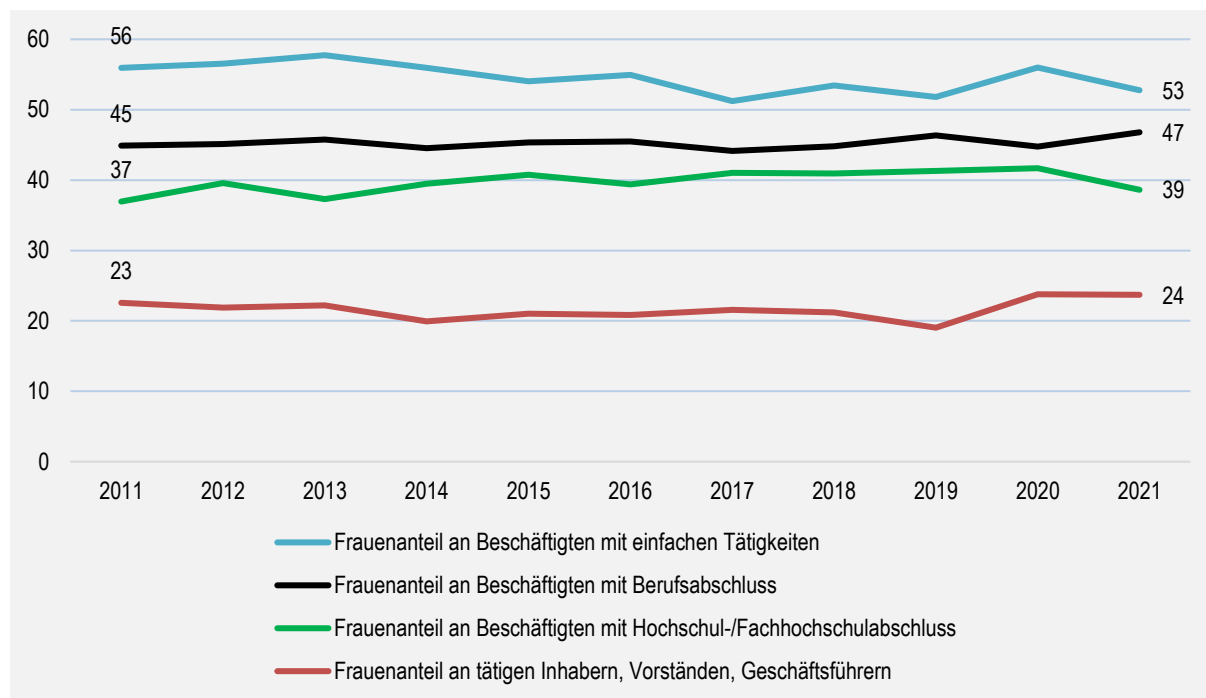
Darstellung 3.1: Beschäftigte zur Jahresmitte 2021 nach Qualifikationsanforderungen (Anteile in Prozent an allen Beschäftigten ohne Auszubildende, Beamtenanwärterinnen/-anwärter und Tätige Inhaberinnen/Inhaber, Vorstände und Geschäftsführerinnen/-führer)

	Beschäftigte für einfache Tätigkeiten	Beschäftigte für Tätigkeiten, die eine Berufsausbildung erfordern	Beschäftigte für Tätigkeiten, die einen Hochschulabschluss erfordern
Handel und Reparatur	26	70	3
Produzierendes Gewerbe	19	67	14
Dienstleistungen im engeren Sinne	27	57	16
Org. ohne Erwerb. / Öff. Verwaltung	14	56	29
1 bis 9 Beschäftigte	28	66	6
10 bis 49 Beschäftigte	24	63	13
50 bis 249 Beschäftigte	27	61	12
ab 250 Beschäftigte	20	59	21
1 bis 4 Beschäftigte	31	61	8
5 bis 19	26	66	9
20 bis 99	24	63	12
100 bis 499	32	56	12
ab 500	12	62	25
Bayern	24	62	14
Westdeutschland	27	59	14
Ostdeutschland	20	64	16
Deutschland	25	60	15

3.2 Personalstruktur nach Qualifikationsgruppen und Geschlecht

Darstellung 3.2 zeigt die langfristige Entwicklung des Frauenanteils an den abhängig Beschäftigten in drei Qualifikationsgruppen sowie an den tätigen Inhaberinnen/Inhabern, Vorständen und Geschäftsführerinnen/-führer für die Jahre 2011 bis 2021 in Bayern. Die Anteile sind im Betrachtungszeitraum recht stabil.

Darstellung 3.2: Frauenanteil an den verschiedenen Qualifikationsgruppen in den Jahren 2011 bis 2021 (ohne Auszubildende und Beamtenanwärterinnen/-anwärter; in Prozent)



Der Frauenanteil an allen abhängig Beschäftigten ist mit 47 Prozent im Freistaat gleich hoch wie in West- und Ostdeutschland. Mit 24 Prozent ist er im Produzierenden Gewerbe bei weitem am geringsten, in der öffentlichen Verwaltung (59 %) und im Dienstleistungsbereich (57 %) am höchsten. Außerdem ist der Frauenanteil unter den Beschäftigten für einfache Tätigkeiten im Jahr 2021 mit 53 Prozent weit höher als bei den Hochqualifizierten (39 %).

In der öffentlichen Verwaltung (52 %) und in Betrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten (47%) liegt der Anteil hochqualifizierter Frauen auf vergleichbarem Niveau, wie dem der Männer (siehe Darstellung 3.3).

Darstellung 3.3: Frauenanteil an den Beschäftigten im Jahr 2021 in den Qualifikationsgruppen (ohne Auszubildende und Beamtenanwärterinnen/-anwärter, Tätige Inhaberinnen/Inhaber, Vorstände und Geschäftsführerinnen/-führer; in Prozent)

	Frauenanteil an Beschäftigten...			
	...für Tätigkeiten die keine Ausbildung erfordern	...für Tätigkeiten, die eine Berufsausbildung erfordern	...für Tätigkeiten, die einen Hochschulabschluss erfordern	insgesamt
Handel und Reparatur	56	52	44	53
Produzierendes Gewerbe	34	23	18	24
Dienstleistungen im engeren Sinne	59	60	46	57
Org. ohne Erwerb. / Öff. Verwaltung	68	61	52	59
1 bis 9 Beschäftigte	63	56	36	57
10 bis 49 Beschäftigte	56	48	47	50
50 bis 249 Beschäftigte	53	49	41	49
ab 250 Beschäftigte	43	39	34	39
1 bis 4	57	55	50	55
5 bis 19	65	52	44	54
20 bis 99	55	48	43	49
100 bis 499	44	47	39	45
ab 500	47	39	34	39
Bayern	53	47	39	47
Westdeutschland	52	46	43	47
Ostdeutschland	48	46	51	47
Deutschland	52	46	45	47

Hinweis: die Darstellung beschreibt den Frauenanteil getrennt nach Qualifikationsanforderungen der Tätigkeiten an allen Beschäftigten. Die Vergleichsgruppe ist hier der Männeranteil in Prozent. Die Summe aus Frauenanteil und Männeranteil ergibt 100 %.

3.3 Besondere Beschäftigungsformen

3.3.1 Teilzeitbeschäftigung

Wie in allen Jahren seit 2011 geben rund vier von fünf bayerischen Betrieben und Dienststellen an (2021: 82 %; Westdeutschland: 80 %), auch Teilzeitkräfte zu beschäftigen. Im Produzierenden Gewerbe ist dieser Anteil etwas unterdurchschnittlich (76 %) und in großen Betrieben überdurchschnittlich (Großbetriebe ab 250 Beschäftigte: 97 %)

Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten – unbenommen des Stundenumfangs – hat sich laut der hochgerechneten Daten des IAB-Betriebspanels im Freistaat zwischen den Jahren 2011 und 2021 deutlich erhöht, von 1,421 auf 2,258 Millionen. Das entspricht einer Zunahme von 59 Prozent (Westdeutschland: +51 %; Ostdeutschland: +39 %). Besonders stark ist die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten in den Dienstleistungsbetrieben angestiegen (+70 %).

Wie Darstellung 3.4 zu entnehmen ist, hat sich die Teilzeitquote – der Anteil von Teilzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten (inklusive der Auszubildenden) – seit dem Jahr 2011 von 25 auf 32 Prozent erhöht. Die Teilzeitquote beträgt in Westdeutschland 33 Prozent und in Ostdeutschland 29 Prozent. Unter den Wirtschaftsbereichen fällt das Produzierende Gewerbe mit einer besonders geringen Teilzeitquote von nur 16 Prozent auf (vgl. Darstellung 3.4).

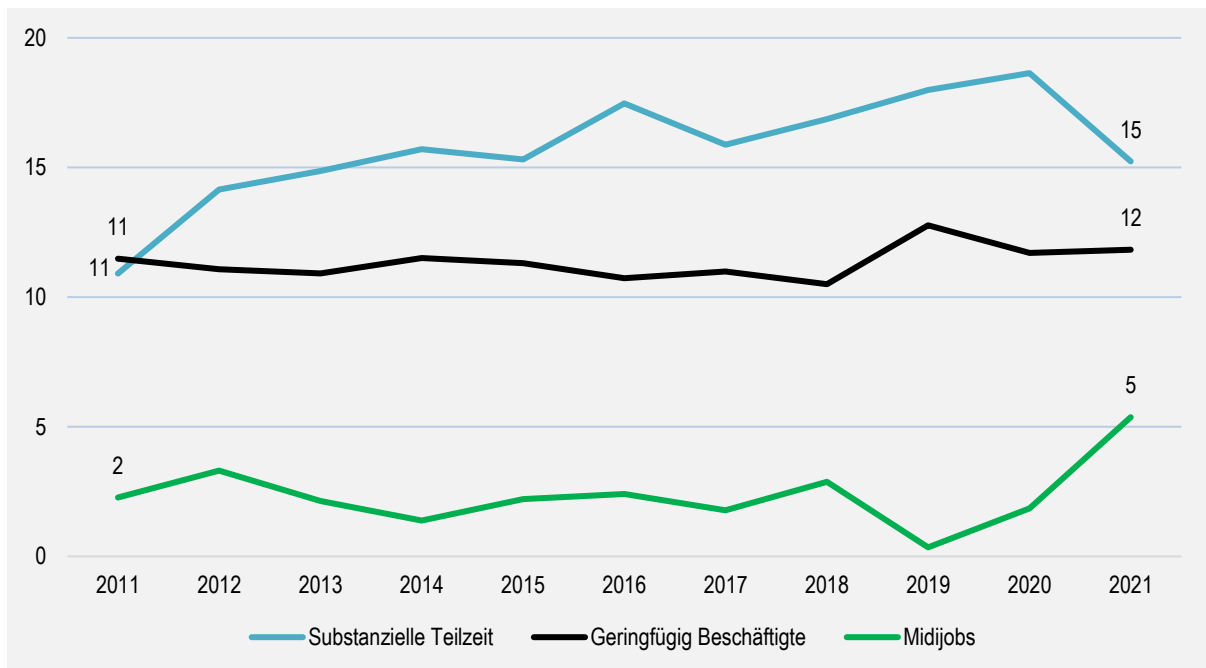
Darstellung 3.4: Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Beschäftigten 2011 bis 2021 (in Prozent)

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Produzierendes Gewerbe	11	13	13	14	13	15	13	14	15	16	16
Handel und Reparatur	28	34	36	37	37	38	37	39	39	36	38
Dienstleistungen im engeren Sinne	31	36	35	34	35	37	36	38	39	39	39
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	37	37	37	37	37	38	35	39	38	35	40
Bayern	25	29	28	29	29	31	29	30	31	32	32
Westdeutschland	26	30	30	31	31	32	31	33	32	33	33
Ostdeutschland	24	27	27	27	28	28	28	29	30	31	29
Deutschland	26	29	29	30	30	31	31	32	32	32	32

Der Anteil der Frauen an den Teilzeitbeschäftigten insgesamt (inklusive Auszubildende) beträgt in Bayern 77 Prozent (West- bzw. Ostdeutschland: 75 bzw. 73 %). Im Jahr 2011 waren es ca. 83 Prozent. Darüber hinaus ist die Teilzeitquote in Kleinbetrieben weit überdurchschnittlich (40%), gefolgt von den Kleinstbetrieben (38 %).

Die genannten Zahlen umfassen die Teilzeitbeschäftigten in allen Betrieben und Dienststellen mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Das IAB-Betriebspanel erlaubt seit 2005 auch eine Unterscheidung von substantieller Teilzeit (= Teilzeit minus Minijobs minus Midijobs) und geringfügiger Beschäftigung. Darstellung 3.5 zeigt dies in Zeitreihen für die Jahre 2011 bis 2021. Der Anteil der geringfügig Beschäftigten an allen Beschäftigten ist in Bayern seit 2011 fast konstant geblieben und liegt 2021 bei zwölf Prozent. Der Anteil an so abgegrenzter „klassischer“ oder „substantieller“ Teilzeit ist in Bayern dagegen im Betrachtungszeitraum von elf auf 15 Prozent angestiegen (vgl. Darstellung 3.5).

Darstellung 3.5: Beschäftigtenanteile in substanzieller Teilzeit und in geringfügiger Beschäftigung an allen abhängig Beschäftigten in Bayern in den Jahren 2011 bis 2021 (in Prozent)



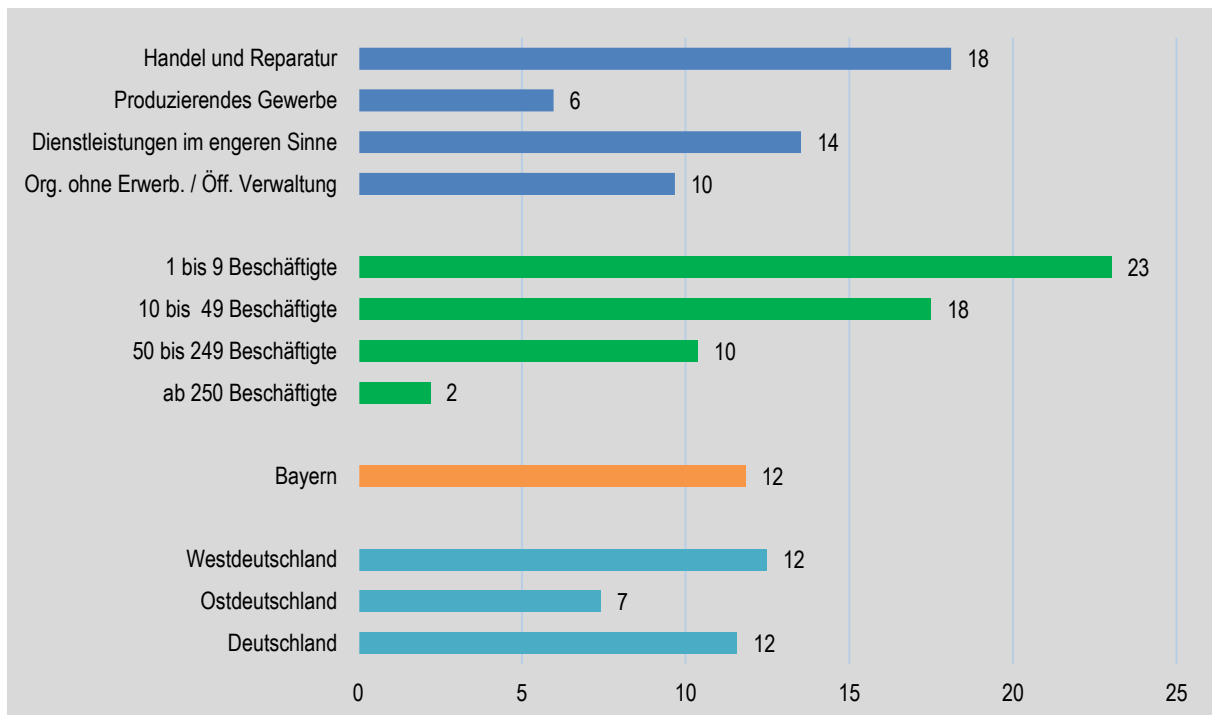
Für Westdeutschland wird im IAB Betriebspanel aktuell wie auch in Bayern ein Beschäftigtenanteil von 15 Prozent in substanzieller Teilzeit ausgewiesen. Der ostdeutsche Anteil beträgt im Jahr 2021 16 Prozent. Besonders hohe Anteile von substanzieller Teilzeit finden sich bei Großbetrieben ab 250 Beschäftigten (20 %); besonders niedrig ist ihr Anteil im Produzierenden Gewerbe (8 %). Die bei Kleinbetrieben stark vertretene Teilzeitbeschäftigung ist vorrangig geringfügige Beschäftigung.

3.3.2 Geringfügige Beschäftigung (Minijobs)

Im Jahr 2021 gab es zur Jahresmitte in allen bayerischen Betrieben und Dienststellen mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis hochgerechnet 823 Tausend geringfügig Beschäftigte, das sind um 13 Tausend mehr als im Jahr zuvor, was einem Plus von rund zwei Prozent entspricht.

Dabei ist der Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Beschäftigten insgesamt mit zwölf Prozent gleich hoch wie in Westdeutschland, aber deutlich höher als in Ostdeutschland (7 %). In Kleinbetrieben ist der Anteil von geringfügig Beschäftigten mit 23 Prozent am höchsten und nimmt mit steigender Betriebsgröße ab. Bei den Wirtschaftsbereichen fällt der geringere Wert (6 %) im Produzierenden Gewerbe auf. In den anderen Wirtschaftsbereichen ist der höchste Wert im Bereich Handel und Reparatur mit 18 Prozent zu beobachten (vgl. Darstellung 3.6).

Darstellung 3.6: Anteil der geringfügig Beschäftigten (ohne Auszubildende) an den Beschäftigten insgesamt im Jahr 2021 (in Prozent)



Der Frauenanteil an den geringfügig Beschäftigten ist in Bayern im Jahr 2021 mit 65 Prozent nur marginal höher als in Westdeutschland (64 %) aber deutlich höher als in Ostdeutschland (58 %). Des Weiteren machen bei Frauen mit 15 Prozent Minijobs einen wesentlich höheren Anteil an allen Beschäftigungsverhältnissen aus als bei Männern (7 %).

3.3.3 Midijobs

In sogenannten Midijobs, also im Bereich zwischen 451 und 1.300 Euro mit gleitendem Beitragssatz zur Sozialversicherung arbeiten in Bayern zur Jahresmitte 2021 insgesamt 452 Tausend Beschäftigte, was im Vergleich zum Jahr 2020 mehr als einer Verdoppelung (+134 %) entspricht. Dies ist auf die Ausweitung der Einkommensgrenzen von Midijobs zurückzuführen: bis 2020 war in der Erhebung der Einkommensbereich von 451-850 Euro als Midijob definiert, ab 2021 gelten Beschäftigte mit Einkommen zwischen 451-1.300 Euro als Midijobber.

Mit sechs Prozent ist der Anteil der Midijobber an allen Beschäftigten 2021 deshalb deutlich höher als in den Vorjahren, in denen er fast konstant bei drei Prozent lag. In West- und Ostdeutschland finden sich gleich hohe Werte. Unterdurchschnittlich hoch ist der Anteil von Midijobs im Produzierenden Gewerbe (vgl. Darstellung 3.7).

Darstellung 3.7: Anteil der Beschäftigten mit Midijobs (ohne Auszubildende) an allen Beschäftigten (inkl. Auszubildende) 2011 bis 2021 (jeweils zum Stichtag 30.06.; in Prozent)

	Anteil der Beschäftigten mit Midi-Jobs* an alle Beschäftigten (inkl. Auszubildende)										
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Produzierendes Gewerbe	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	3
Handel und Reparatur	3	5	4	4	4	3	4	4	5	3	9
Dienstleistungen im engeren Sinne	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	8
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	3	3	3	2	3	3	2	3	2	2	4
Bayern	3	3	3	3	3	3	2	3	3	3	6
Westdeutschland	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	6
Ostdeutschland	4	4	4	3	3	3	3	3	3	3	6
Deutschland	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	6

* In der Erhebung definiert als 401-800 Euro bis 2012, 451-850 Euro bis 2020, 451-1300 Euro ab 2021

Im gesamten Betrachtungszeitraum ist der Anteil der Midijobber in großen Betrieben am geringsten (Großbetriebe über 250 Beschäftigte 2021: 3 %). Unter allen Beschäftigten mit Midijobs sind 2021 in Bayern 80 Prozent Frauen (Westdeutschland: 76 %; Ostdeutschland: 65 %), was einem Anteil von 11 Prozent aller beschäftigten Frauen entspricht.

3.3.4 Externe Beschäftigte: Praktikanten, Freie Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Leiharbeitskräfte

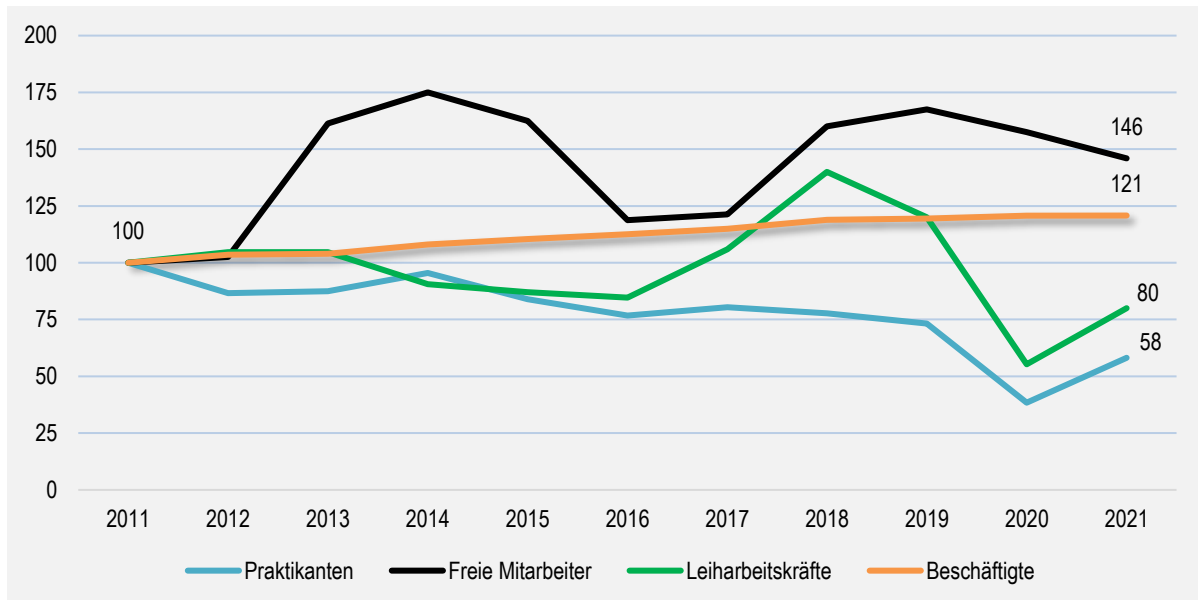
Im IAB-Betriebspanel wird neben den Beschäftigten auch die Zahl externer Mitarbeitender erfragt. Zur Jahresmitte 2021 hatten zehn Prozent der Betriebe und Dienststellen in Bayern (mindestens einen) Praktikanten, sieben Prozent freie Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und zwei Prozent Leiharbeitskräfte. Insgesamt gab es solche externe Beschäftigte in 17 Prozent aller Betriebe.

Darstellung 3.8 zeigt die Entwicklung der hochgerechneten Anzahl dieser drei Gruppen externer Beschäftigter seit dem Jahr 2011.³ Bei den Freien Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern ist die Anzahl im Jahr 2021 deutlich höher als 2011 und hat stärker zugenommen als die Zahl der Beschäftigten insgesamt.

³ Damit ist die tatsächliche Zahl „externer“ Beschäftigter noch nicht vollständig. Das gilt z. B. für Aushilfen (im IAB-Betriebspanel vor allem in der Restkategorie „Sonstige“ erhoben). Aber auch im Bereich der Werkverträge gibt es offensichtlich eine Anzahl von Soloselbstständigen etc., die im Panel nicht als Beschäftigte erfasst werden: „Der Graubereich zwischen Werkverträgen und Arbeitnehmerüberlassung ist insgesamt nicht unerheblich. Viele Unternehmen berichten von einer Praxis, die zumindest in einzelnen Aspekten der Weisungs- und Risikostruktur von der idealen Ausgestaltung eines Werkvertrages abweicht“ (Arntz u. a. 2017, S. 20).

Die Zahl der Praktikantinnen/Praktikanten hat seit 2011 deutlich abgenommen. Auch die Zahl der Leiharbeitskräfte hat etwas abgenommen. Vor allem gilt dies für den Zeitraum zwischen 2018 und 2020, gefolgt von einer leichten Zunahme zwischen 2020 und 2021.

Darstellung 3.8: Hochgerechnete Anzahl von Praktikanten, Freien Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern und Leiharbeitskräften und Beschäftigten in Bayern in den Jahren 2011 bis 2021 (Index 2011=100)



Bezogen auf alle Beschäftigten plus Externe macht der Anteil der Praktikantinnen und Praktikanten im Freistaat ebenso wie bei den Leiharbeitskräften ein Prozent aus. Bei den Freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind es zwei Prozent. Diese Werte entsprechen auch dem westdeutschen und bundesweiten Durchschnitt.

3.3.5 Befristet Beschäftigte

Die Zahl der befristet Beschäftigten hat sich in Bayern seit dem Jahr 2011 um rund drei Prozent – von 373 Tausend auf 383 Tausend im Jahr 2021 erhöht. Im Jahr 2021 haben 14 Prozent aller bayerischen und ostdeutschen sowie 13 Prozent aller westdeutschen Betriebe und Dienststellen befristet Beschäftigte.

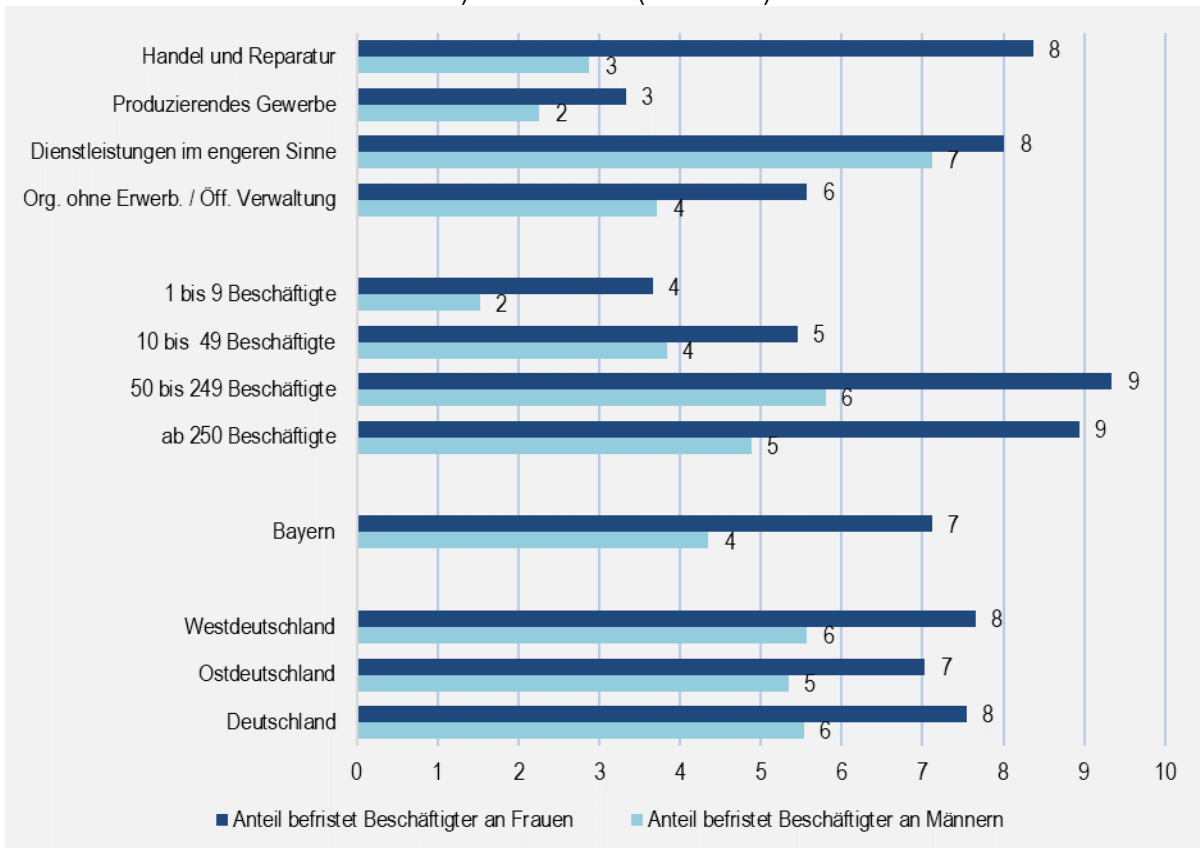
Die Befristungsquote, also der Anteil der befristet Beschäftigten an allen Beschäftigten (inkl. Auszubildende) liegt in Bayern bei sechs Prozent – fast identisch wie im ost- und westdeutschen Durchschnitt. Die Quote ist in Dienstleistungsbetrieben traditionell überdurchschnittlich und im Produzierenden Gewerbe unterdurchschnittlich hoch (vgl. Darstellung 3.9).

Darstellung 3.9: Befristet Beschäftigte in den Jahren 2011 bis 2021 (jeweils zum Stichtag 30.06., in Prozent)

	Anteil der befristet Beschäftigten an Beschäftigten insgesamt (inkl. Auszubildende)										
	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Produzierendes Gewerbe	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Handel und Reparatur	5	5	6	8	6	5	5	7	7	4	6
Dienstleistungen im engeren Sinne	9	9	8	8	8	8	10	9	9	7	8
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	6	7	6	6	8	9	7	8	5	4	5
Bayern	6	7	6	6	6	6	7	7	6	6	6
Westdeutschland	7	7	7	7	7	7	8	8	7	6	7
Ostdeutschland	9	9	9	9	8	9	8	9	7	6	6
Deutschland	8	8	8	8	7	8	8	8	7	6	6

Von den weiblichen Beschäftigten ist in Bayern mit sieben Prozent ein größerer Anteil befristet beschäftigt als bei Männern (4 %). Im westdeutschen Durchschnitt sind leicht höhere Anteile zu beobachten (Frauen: 8 %, Männer: 6 %). Im Produzierenden Gewerbe ist der Anteil sowohl von befristet Beschäftigten bei Frauen (3 %) als auch bei Männern (2 %) unterdurchschnittlich. In Kleinst- und Kleinbetrieben ist ihr Anteil geringer als in mittleren und großen Betrieben (vgl. Darstellung 3.10).

Darstellung 3.10: Anteil befristet Beschäftigter an weiblichen und männlichen Beschäftigten (inkl. Auszubildende) im Jahr 2021 (in Prozent)



Darstellung 3.11 zeigt, worin für den Bestand an befristet Beschäftigten in den Jahren seit 2017, in denen diese Frage gestellt wurde, die Begründung für die Befristung liegt. Befristungen „ohne Angabe eines sachlichen Grundes“ wurden im Jahr 2021 von 52 Prozent der Personalverantwortlichen genannt. Der Wert liegt damit niedriger als 2019 und entspricht dem des Jahres 2017.

Darstellung 3.11: Verteilung der befristet Beschäftigten nach Befristungsgründen in ausgewählten Jahren (in Prozent)

	Anteil an befristet Beschäftigten				
	2017	2018	2019	2020	2021
ohne Angabe eines sachlichen Grundes*	52	58	60	50	52
mit Angabe eines sachlichen Grundes	48	42	40	50	48
davon:					
wegen öffentlicher Förderung**	2	1	1	3	2
mit Angabe eines anderen sachl. Grundes	40	35	36	38	39
aufgrund sonstiger Regelung***	7	6	3	9	7
Summe	100	100	100	100	100

Anmerkungen: z. T. Abweichungen von 100 wegen Rundung.

* erleichterte Befristung

** z. B. Lohnkostenzuschüsse

*** z. B. Wissenschaftszeitvertragsgesetz

3.3.6 „Flexibilisierungsgrad“

Im Betriebspanel werden Normarbeitsverhältnisse definiert, als

- Beschäftigte
- Teilzeitbeschäftigte (substanziell oder geringfügig)
- Vollzeit-Midijobs
- befristet Beschäftigte
- Leiharbeitskräfte
- = Normarbeitsverhältnisse,

so lässt sich mit den Daten des IAB-Betriebspanels über die Jahre hinweg vergleichbar,⁴ aber nicht vollständig, eine Kennziffer ermitteln, die wir als Zahl der Beschäftigten in Normarbeitsverhältnissen bezeichnen. Wird diese Zahl ins Verhältnis zur Gesamtzahl aller Beschäftigten gesetzt, ergibt sich ein Indikator, den wir (in Übereinstimmung mit den Panel-Berichten einer großen Zahl anderer Bundesländer) als Flexibilisierungsgrad bezeichnen.

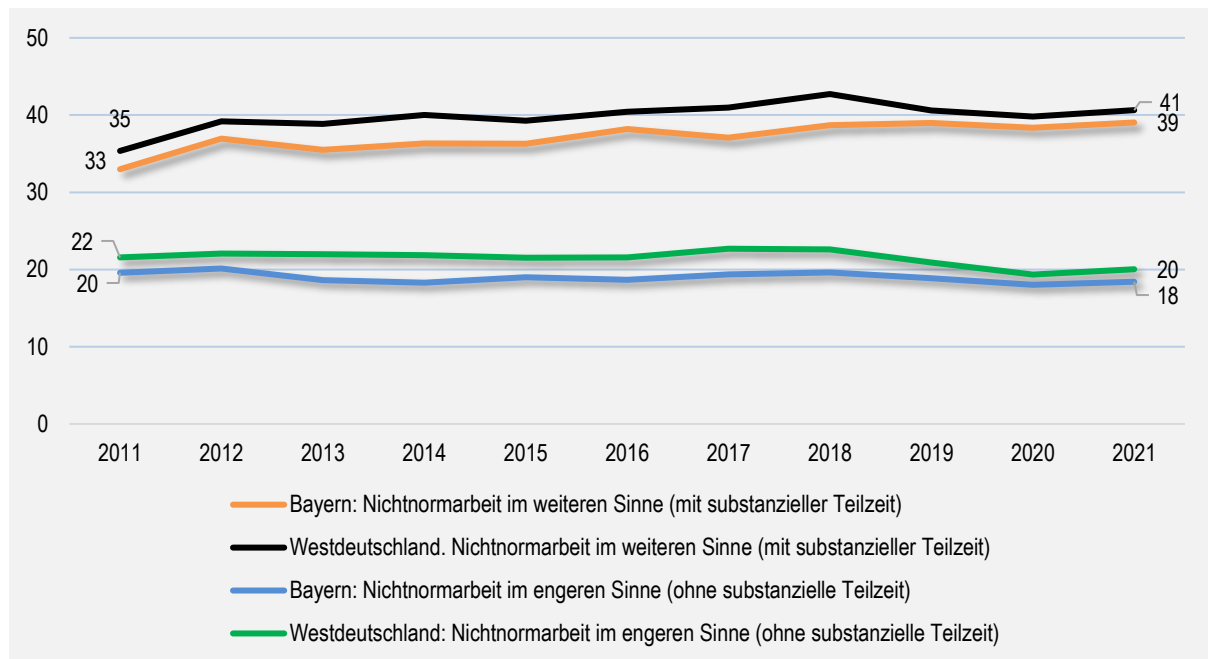
So abgegrenzt zeigt sich zunächst bezogen auf die Zahl der Normarbeitsverhältnisse ein interessanter Befund. In Bayern hat die Zahl der Normarbeitsverhältnisse zwischen den Jahren 2011 und 2021 von 3,861 auf 4,243 Millionen zugenommen. Dies entspricht einem Anstieg von rund zehn Prozent, der somit schwächer als bei den Beschäftigten insgesamt ausgefallen ist (+19 %, vgl. Abschnitt 1.2). Die Zahl atypischer Beschäftigungsverhältnisse ist zwischen den Jahren 2011 und 2021 von 1.901 Tausend auf 2.717 Tausend angestiegen. Der aktuelle Wert ist der höchste in diesem Betrachtungszeitraum. Das bedeutet einen Anstieg von 43 Prozent in Bayern und von 35 Prozent in Westdeutschland. In Ostdeutschland war der Anstieg mit 19 Prozent moderater. Die stärksten Zuwächse der atypischen Beschäftigung verzeichneten in diesem Zeitraum vor allem Dienstleistungsbetriebe im engeren Sinne (+54 %) und der Bereich Handel und Reparatur (+45 %).

Der Flexibilisierungsgrad, also der Anteil der Nicht-Normarbeitsverhältnisse an allen Beschäftigungsverhältnissen, ist in Bayern seit dem Jahr 2011 von 33 auf 39 Prozent angestiegen (vgl. Darstellung 3.12). In Westdeutschland verlief die Entwicklung weitgehend parallel dazu, aber durchweg auf leicht höherem Niveau (2011: 35 %, 2021: 41 %).

Im Vergleich der Entwicklung der Nichtnormarbeit im weiteren Sinne mit der im engeren Sinne, zeigt sich, dass der genannte Anstieg der Nichtnormarbeit im weiteren Sinne vor allem auf die substanzielle Teilzeit oberhalb der Geringfügigkeit zurückgeht. Die Nichtnormarbeit im engeren Sinne, also ohne die substanzielle Teilzeit zeigt einen Verlauf, der zwar leichten Schwankungen unterliegt, aber recht konstant ist (vgl. Darstellung 3.12).

⁴ Exakt quantifizierbar ist die Nichtnormarbeit wegen verschiedener Überschneidungen (z. B. befristete Teilzeit) weder mit dem IAB-Betriebspanel noch mit anderen Datengrundlagen. Wichtiger als dieses Problem ist es aber, dass in Zeitreihen jährlich das genau gleiche Messkonzept verwendet wird, da es bei diesem Thema vor allem um die Entwicklungen über die Zeit geht.

Darstellung 3.12: Entwicklung des Anteils von Nichtnormarbeitsverhältnissen an allen Beschäftigten in den Jahren 2011 bis 2021 (in Prozent)



Aus Darstellung 3.13 wird für die Anteile der Nichtnormarbeit im weiteren Sinne ersichtlich (rechter Teil der Tabelle), dass ihr Anteil bei Dienstleistungen im engeren Sinne überdurchschnittlich ist und ihr Anstieg im Bereich Handel und Reparatur stärker als in anderen Wirtschaftsbereichen war.

Mit Blick auf den Anteil der Betriebe mit Nichtnormarbeitsverhältnissen (im weiteren Sinne) an allen Betrieben wird deutlich (linker Teil von Darstellung 3.13), dass in Bayern und Westdeutschland 83 bzw. 82 Prozent aller Betriebe mindestens eine Person in Nichtnormarbeit beschäftigten. Im Produzierenden Gewerbe ist dieser Wert unterdurchschnittlich. In Ostdeutschland liegt der Anteil mit 74 Prozent niedriger als in Bayern und Westdeutschland.

Während der Anteil der Betriebe mit mindestens einer Person in Nichtnormarbeit mit steigender Betriebsgröße zunimmt und bei Großbetrieben bei 100 Prozent liegt, ist der Anteil der Nichtnormbeschäftigten an den Beschäftigten in kleineren Betrieben geringer.

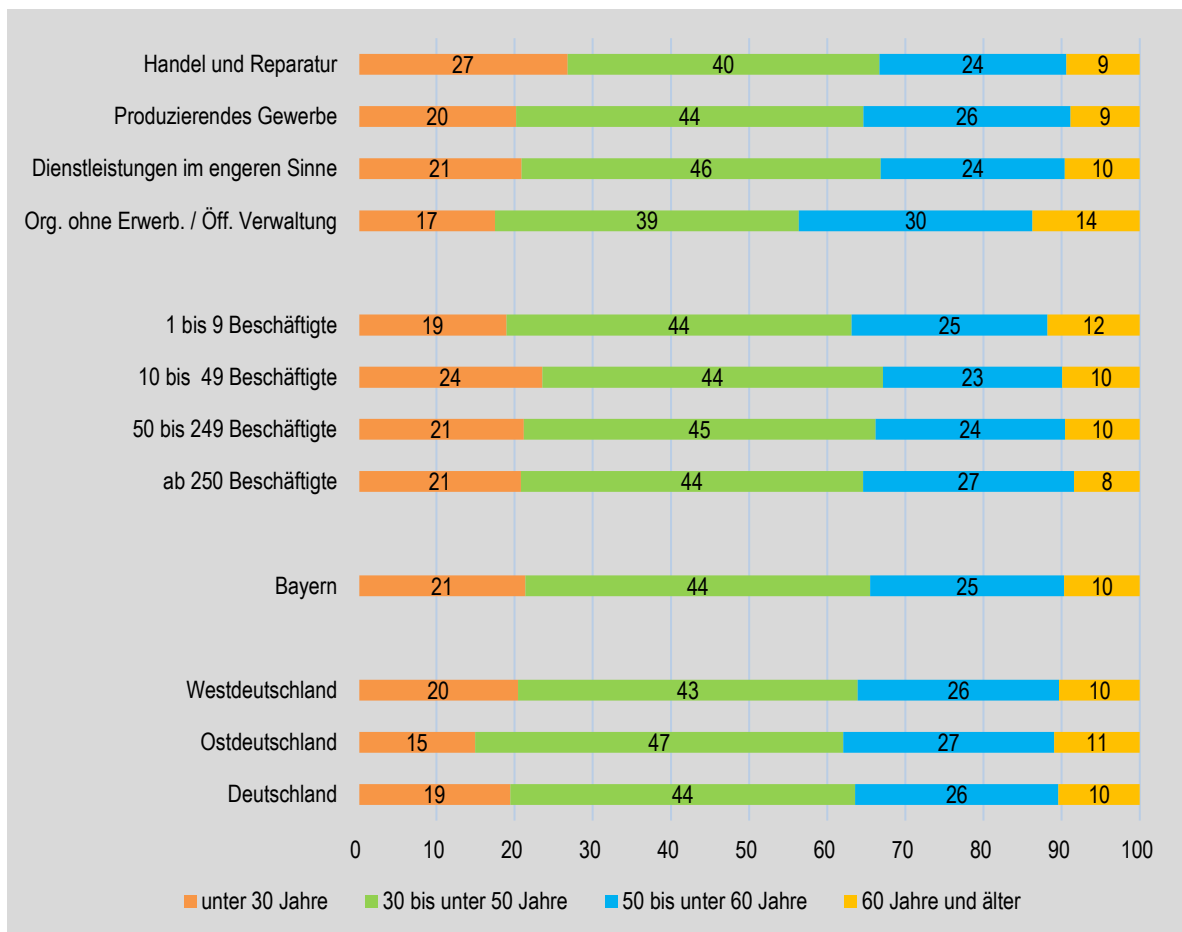
Darstellung 3.13: Anteil der Betriebe/Dienststellen mit Nichtnormarbeitsverhältnissen (im weiteren Sinne) an allen Betrieben und Anteil der Nichtnormbeschäftigten an allen Beschäftigten Mitte 2011, 2016 und 2021 (in Prozent)

	Anteil der Betriebe mit Nichtnormalarbeitsverhältnissen			Anteil der Nichtnormbeschäftigten (inkl. Auszubildende)		
	2011	2016	2021	2011	2016	2021
Produzierendes Gewerbe	71	79	78	18	21	21
Handel und Reparatur	88	84	89	33	43	44
Dienstleistungen im engeren Sinne	83	86	85	41	46	48
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	86	88	85	43	46	45
Bayern	81	83	83	33	38	39
Westdeutschland	80	81	82	35	40	41
Ostdeutschland	70	74	74	36	38	37
Deutschland	78	80	80	35	40	40

3.4 Altersstruktur der Beschäftigten

Im IAB-Betriebspanel wird seit 2002 in unregelmäßigem Abstand die Altersstruktur der Beschäftigten in den Betrieben und Dienststellen erfragt, zuletzt 2019 und erneut im Jahr 2021. Die Befragung des Jahres 2021 zeigt, dass aktuell 21 Prozent der Beschäftigten unter 30-Jährige sind. 44 Prozent sind zwischen 30 und unter 50 Jahre alt. 25 Prozent sind 50- bis unter 60-Jährige und der Anteil der ab 60-Jährigen beträgt zehn Prozent. Damit unterscheidet sich die Altersstruktur der Beschäftigten im Freistaat nur unwesentlich vom westdeutschen Durchschnitt. In Ostdeutschland gibt es dagegen nur 15 Prozent unter 30-Jährige, dafür aber etwas mehr 30- bis 50-Jährige und leicht mehr ab 50-Jährige (= ältere Beschäftigte). In der Unterscheidung nach Branchen fällt der weit überdurchschnittliche Anteil der Älteren in Organisationen ohne Erwerbscharakter/Öffentlicher Verwaltung von 44 Prozent auf (vgl. Darstellung 3.8).

Darstellung 3.14: Altersstruktur in den Betrieben und Dienststellen im Jahr 2021 (in Prozent)



Im Vergleich der Jahre 2011 und 2021 ergibt sich ein Anstieg des Anteils der älteren Beschäftigten ab 50 Jahren von 26 auf 35 Prozent (Westdeutschland von 26 auf 36 %). Nach Wirtschaftsbereichen fällt wiederum der hohe Anteil von älteren Beschäftigten in Organisationen ohne Erwerbscharakter/Öffentlicher Verwaltung auf, der für den gesamten Zeitraum von 2011 bis 2021 zu beobachten ist und der sich von 35 auf 44 Prozent erhöht hat (vgl. Darstellung 3.15).

Darstellung 3.15: Altersstruktur in den Betrieben und Dienststellen in den Jahren 2011 bis 2021 (in Prozent)

	Anteil Älterer (ab 50 Jahre) an allen Beschäftigten				
	2011	2015	2017	2019	2021
Produzierendes Gewerbe	26	31	34	34	35
Handel und Reparatur	23	29	30	32	33
Dienstleistungen im engeren Sinne	24	27	30	33	33
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	35	40	44	43	44
Bayern	26	29	32	34	35
Westdeutschland	26	31	33	34	36
Ostdeutschland	31	36	38	38	38
Deutschland	27	32	33	35	36

4 Ausbildung

Das IAB-Betriebspanel trägt neben anderen Datenquellen als kontinuierliche große Panelbefragung zu dem für eine Analyse des Ausbildungsmarktes nötigen breiten Datenfundus bei, indem es zu einigen wichtigen Indikatoren jährlich repräsentative und anderweitig in dieser Qualität nicht vorhandene betriebliche Zahlen liefert: Insbesondere zu der Ausbildungsberechtigung von Betrieben (deren Selbsteinschätzung), der Ausbildungsaktivität von Betrieben und der Übernahme von erfolgreichen Absolventen (vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung 2011, S. 194 ff.; vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung 2021).

Da im Panel eine Stichprobe aller Betriebe und Dienststellen mit mindestens einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigtenverhältnis befragt wird, wird auch ein breites Spektrum an Auszubildendenverhältnissen abgedeckt, die nicht dem Berufsbildungsgesetz bzw. der Handwerksordnung unterliegen (Beamtenanwärterinnen und Beamtenanwärter, Teile des Schulberufssystems).

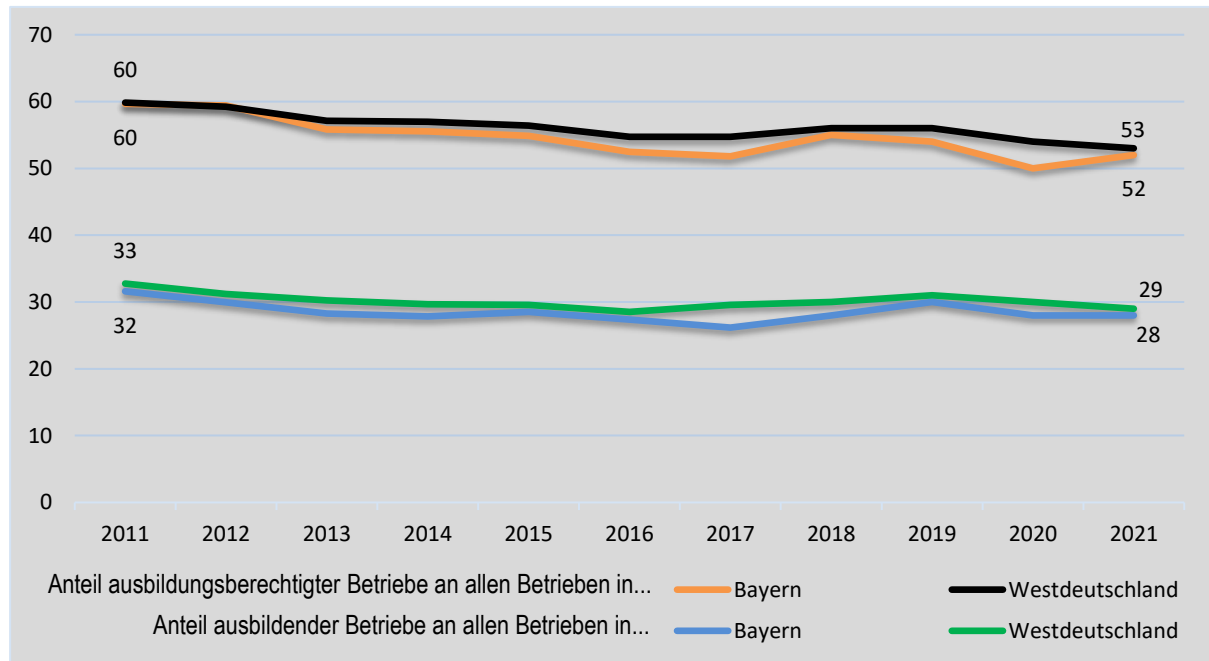
Wie im Vorjahr wurde der Fragebogenteil zum Ausbildungsgeschehen um einige Fragen zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Ausbildungsangebot und auf die Besetzung von Ausbildungsplätzen sowie die Übernahme von Ausbildungsabsolventen ergänzt. Detailliert ausgewertet finden sich diese Fragen im Bericht „Beschäftigungstrends in Bayern 2021, Teil II, im Kapitel 5).

4.1 Ausbildungsberechtigung und Ausbildungsbeteiligung der Betriebe und Dienststellen

Ausgehend vom Jahr 2011 ist in Bayern der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe etwas stärker zurückgegangen (-8 Prozentpunkte) als in Westdeutschland (-7 Prozentpunkte) und liegt im Jahr 2021 bei 52 Prozent (Westdeutschland: 53 %). Der Anteil tatsächlich auszubildender Betriebe blieb in Bayern wie auch in Westdeutschland im Zeitraum nahezu unverändert (vgl. Darstellung 4.1).

Der langfristige Rückgang im Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe findet sich insbesondere in den Bereichen Handel und Reparatur sowie Dienstleistungen im engeren Sinn und in den Kleinstbetrieben.

Darstellung 4.1: Anteile der ausbildungsberechtigten und der ausbildenden Betriebe in den Jahren 2011 bis 2021 in Bayern und Westdeutschland (in Prozent)



Von allen Betrieben mit Ausbildungsberechtigung bilden tatsächlich 53 Prozent auch aus, etwas weniger als noch im Vorjahr (55 %, vgl. Darstellung 4.2). Bezogen auf alle bayerischen Betriebe und Dienststellen liegt der Anteil nicht ausbildender Betriebe im Berichtsjahr bei 72 Prozent (Vorjahr: 70 %).

Die Ausbildungsbeteiligung aller Betriebe korreliert auch im Jahr 2021 mit der Betriebsgröße: diese liegt bei Kleinstbetrieben (1 bis 4 Beschäftigte) bei sieben Prozent, bei den Großbetrieben (ab 500 Beschäftigte) bei 96 Prozent.

Darstellung 4.2: Ausbildungsberechtigung und Ausbildungsbeteiligung der Betriebe in Bayern im Jahr 2021 (in Prozent)

Alle Betriebe 100 %		
Betriebe ohne Ausbildungsberechtigung 48 % (50 %)	Betriebe mit Ausbildungsberechtigung 52 % (50 %)	
	davon:	
	<i>nicht ausbildende</i> 47 % (45 %)	<i>ausbildende</i> 53 % (55 %)
Nicht ausbildende Betriebe insgesamt 72 % (70 %)		Ausbildende Betriebe insgesamt 28 % (27 %)

In Klammern: Vorjahreswerte.

4.2 Auszubildende und Beamtenanwärterinnen/-anwärter

Die im IAB-Betriebspanel nachgewiesene hochgerechnete absolute Zahl der Auszubildenden und Beamtenanwärterinnen/-anwärter in Bayern ergibt für die Jahresmitte 2021 277 Tausend und bleibt damit nahezu unverändert zum Vorjahr (278.000). Auch in Westdeutschland bleibt die Anzahl im Vorjahresvergleich nahezu konstant (2020: 1.365.000; 2021: 1.316.000), in Ostdeutschland liegt sie leicht höher (2020: 239.000; 2021: 243.000).

Mit Blick auf die Auszubildendenquote (Anteil der Auszubildenden und Beamtenanwärter an allen Beschäftigten) ergibt sich für Bayern – unverändert zum Vorjahr – ein Wert von vier Prozent (vgl. Darstellung 4.3). Getrennt nach Branchen liegt die Auszubildendenquote in den Bereichen Handel und Reparatur und im produzierenden Gewerbe (jeweils 5 %) am höchsten, bei Betrachtung der Betriebsgröße in den Kleinstbetrieben am niedrigsten (2 %).

Der Frauenanteil an Auszubildenden und Beamtenanwärterinnen/-anwärtern ist im Jahr 2021 im Vergleich zum Vorjahr in Bayern um zwei Prozentpunkte gestiegen. Dieser Anstieg ist auf den höheren Frauenanteil im Bereich der Dienstleistungen i. e. S. (+4 Prozentpunkte) sowie in der öffentlichen Verwaltung (+8 Prozentpunkte) zurückzuführen. Im Jahresvergleich ist der Anteil weiblicher Auszubildender bzw. Beamtenanwärterinnen bei den Klein- und Kleinstbetrieben (1 bis 9 Beschäftigte) dagegen deutlich gesunken (-18 Prozentpunkte).

Darstellung 4.3: Auszubildendenquote und Anteil weiblicher Auszubildender und Beamtenanwärter im Jahr 2021 (in Prozent)

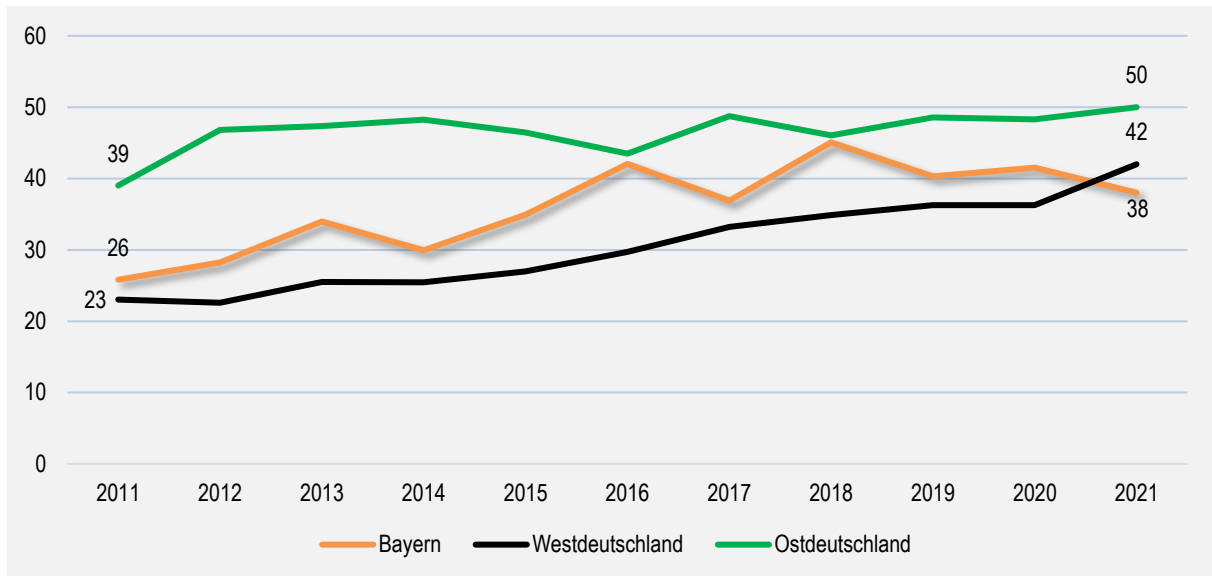
	Auszubildendenquote	Frauenanteil an Auszubildenden und Beamtenanwärtern
Handel und Reparatur	5	36
Produzierendes Gewerbe	5	17
Dienstleistungen i. e. S.	3	60
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	(3)	(67)
1 bis 9 Beschäftigte	3	45
10 bis 49 Beschäftigte	4	38
50 bis 249 Beschäftigte	4	39
ab 250 Beschäftigte	4	46
Bayern	4	42
Westdeutschland	4	42
Ostdeutschland	3	39
Deutschland	4	41

4.3 Unbesetzte Ausbildungsplätze

Im IAB-Betriebspanel wird regelmäßig auch danach gefragt, ob die Betriebe für das unmittelbar zu Ende gegangene bzw. zu Ende gehende Ausbildungsjahr (im vorliegenden Fall also das Ausbildungsjahr 2020/21) Ausbildungsstellen angeboten hatten und gegebenenfalls wie viele das waren. Weiterhin wird ermittelt, wie viele dieser angebotenen Ausbildungsplätze (nicht) besetzt wurden.

Die Darstellung 4.4 enthält Zeitreihen zur Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen seit 2011. Aufgezeigt wird die Entwicklung des Anteils der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsstellen an allen Betrieben mit Angeboten für das jeweils vergangene Ausbildungsjahr. Demnach ist der Anteil unbesetzter Ausbildungsplätze in Bayern im Vorjahresvergleich gesunken (-4 Prozentpunkte), während in West- sowie Ostdeutschland der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen gestiegen ist (+6 bzw. +2 Prozentpunkte).

Darstellung 4.4: Anteil der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen in den Jahren 2011 bis 2021 (in Prozent)



Anteil an allen Betrieben mit angebotenen Ausbildungsstellen
 * Werte für das Jahr 2007 sind nicht verfügbar und interpoliert

Hochgerechnet konnten im Ausbildungsjahr 2020/2021 ca. 38 Tausend bayerische Betriebe angebotene Ausbildungsplätze nicht besetzen, was einem Rückgang zum Vorjahr entspricht (2019/2020: 44.000). Der Anteil von unbesetzten an angebotenen Ausbildungsplätzen ging so um zwei Prozentpunkte zurück. In West-, Ost-, sowie Gesamtdeutschland ist diese Nichtbesetzungsquote im Vorjahresvergleich gestiegen (zwischen +2 und +3 Prozentpunkte).

In Bayern ist der Rückgang insbesondere auf dem Dienstleistungsbereich zurückzuführen. Konnten in dieser Branche im Ausbildungsjahr 2019/2020 21 Tausend angebotene Ausbildungsplätze nicht besetzt werden (Anteil: 28 % an allen Angeboten), waren es im darauffolgenden Ausbildungsjahr mit 13 Tausend deutlich weniger (vgl. Darstellung 4.5). Aber auch in den übrigen Branchen lässt sich für Bayern dieser grundsätzlich positive Trend erkennen (Rückgang zwischen -1 und -7 Prozentpunkte), der allerdings auch darauf zurückzuführen ist, dass durch die Corona-Pandemie das Angebot an Ausbildungsplätzen tendenziell (und zumindest temporär) gesunken ist (weitergehende Informationen hierzu siehe den Bericht „Beschäftigungstrends in Bayern 2021, Teil II, Kapitel 5).

Im Ausbildungsjahr 2020/2021 wurden in Bayern ca. acht Tausend Ausbildungsstellen weniger als noch im vorangegangenen Ausbildungsjahr angeboten.

Darstellung 4.5: Anzahl der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsstellen und Anteil an angebotenen Ausbildungsstellen (in Prozent)

	Unbesetzte Ausbildungsstellen	
	Anzahl (in Tsd.)	Anteil an angebotenen Ausbildungsstellen (in Prozent)
Handel und Reparatur	7	22
Produzierendes Gewerbe	16	34
Dienstleistungen i. e. S.	13	18
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	(1)	(11)
1 bis 9 Beschäftigte	11	45
10 bis 49 Beschäftigte	15	25
50 bis 249 Beschäftigte	8	18
ab 250 Beschäftigte	4	12
Bayern	38	24
Westdeutschland	200	26
Ostdeutschland	51	35
Deutschland	251	27

4.4 Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse und Übernahmen an der „zweiten Schwelle“

Im Jahr 2021 haben in Bayern hochgerechnet 88 Tausend Auszubildende ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen, im Vorjahr waren dies noch 96 Tausend. Der größte Rückgang findet sich im Bereich Handel und Reparatur (-4.000 erfolgreiche Ausbildungen). Inwiefern dieser Rückgang auf die Corona-Pandemie zurückzuführen ist, oder ob im Jahr 2018 – wird die durchschnittliche Ausbildungsdauer von drei Jahren zugrunde gelegt – weniger Ausbildungsplätze besetzt wurden, wird sich in den kommenden Berichten zeigen: Studien zum Einfluss der Pandemie auf den Ausbildungserfolg legen zumindest nahe, dass es im Jahr 2020 (im Vergleich zum Jahr 2019) zu einem Rückgang der Ausbildungserfolgsquoten sowie zu einem Anstieg an Wiederholungsprüfungen gekommen ist (vgl. Uhly 2021) und die Ausbildung so unter Umständen länger dauerte, als vorgesehen.

Darstellung 4.6: Auszubildende mit erfolgreich abgeschlossener Ausbildung und Anteile der übernommenen an allen Ausbildungsabsolventen 2021 (in Prozent)

	Auszubildende mit erfolgreich abgeschlossener Ausbildung		Anteil übernommene erfolgreiche Ausbildungsabsolventen an allen Ausbildungsabsolventen		
	Insgesamt (in Tausend)	darunter Frauen (in Prozent)	Insgesamt	Frauen	Männer
Handel und Reparatur	15	43	76	74	77
Produzierendes Gewerbe	26	24	86	77	89
Dienstleistungen i. e. S.	41	67	67	66	69
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	(4)	(63)	(88)	(88)	(90)
1 bis 9 Beschäftigte	11	70	77	74	84
10 bis 49 Beschäftigte	26	49	72	63	80
50 bis 249 Beschäftigte	24	42	67	63	70
ab 250 Beschäftigte	27	48	85	82	89
Bayern	88	49	75	70	80
Westdeutschland	425	47	73	72	74
Ostdeutschland	66	41	76	78	75
Deutschland	490	46	74	73	74

Die Übernahmequote beträgt bei den Frauen 70 und bei den Männern 80 Prozent und am höchsten ist sie bei beiden Geschlechtern im Produzierenden Gewerbe (77 % bzw. 89 %).

Im Zeitverlauf ist die Übernahmequote für Bayern insgesamt von 71 Prozent (2020) auf 75 Prozent (2021) gestiegen dieser Anstieg ist höher als in Westdeutschland (+2 Prozentpunkte).

5 Betriebliche Weiterbildungsförderung

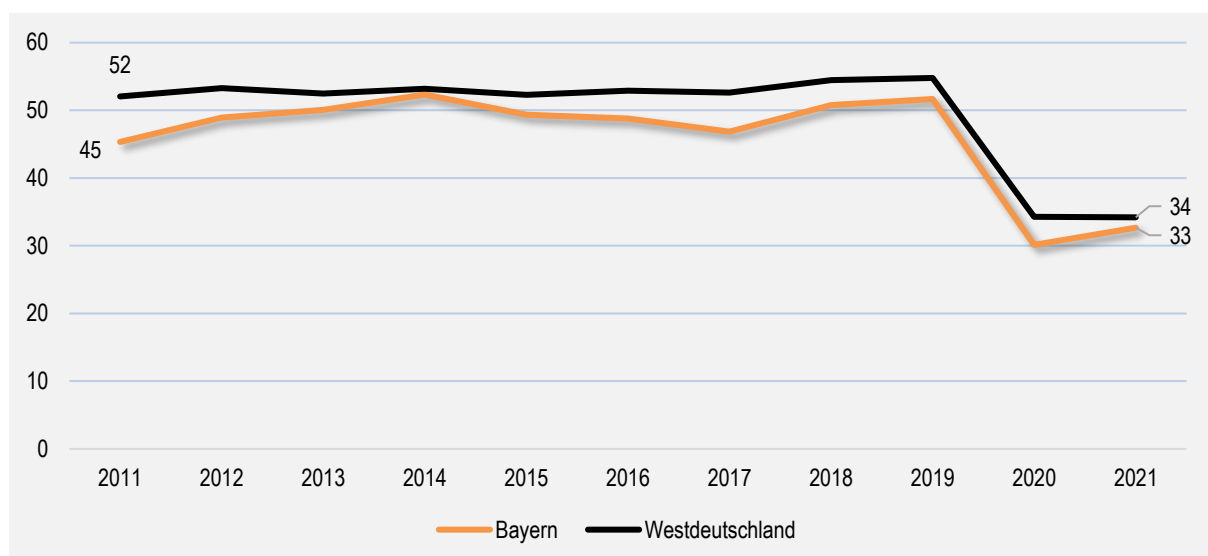
Für Beschäftigte kann berufliche Weiterbildung die Chance auf eine Anpassung an geforderte Qualifikationen im Sinne einer größeren Sicherheit ihrer Beschäftigung sein, oder die Chance einer Qualifizierung für einen besseren Arbeitsplatz bzw. beruflichen Aufstieg. Für die Betriebe ist sie eine wichtige Voraussetzung für eine höhere Produktivität und wichtig als Mittel gegen den Fachkräftemangel.

5.1 Weiterbildungsbetriebsquoten

Darstellung 5.1 enthält die Weiterbildungsbetriebsquote, das ist der Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsförderung an allen Betrieben, für die Jahre 2011 bis 2021. Ausgehend vom Jahr 2011 ist der Anteil an Betrieben mit einer Weiterbildungsförderung in Bayern weniger stark gestiegen, als in Westdeutschland. Im Freistaat ist zwischen 2014 und 2017 sogar ein leichter Rückgang zu verzeichnen, der allerdings in den Jahren 2018 und 2019 durch einen kräftigen Anstieg (ca. +5 Prozentpunkte) wieder nahezu komplett ausgeglichen wurde.

In Bayern wie in Westdeutschland führte im 1. Halbjahr 2020 die Corona-Pandemie zu einem starken Einbruch betrieblicher Weiterbildungen, was auf die unsichere wirtschaftliche Lage seitens der Betriebe zurückzuführen ist, als auch darauf, dass aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus entsprechende Angebote nicht durchgeführt werden konnten. Im Jahr 2021 ist die Weiterbildungsbetriebsquote in Bayern wieder leicht auf 33 Prozent angestiegen, in Westdeutschland blieb sie unverändert (34 %). Für weitere Informationen zu den Themen Corona und Weiterbildung wird auf das Kapitel 5 im Bericht „Beschäftigungstrends in Bayern 2021, Teil II) verwiesen.

Darstellung 5.1: Anteil der Betriebe mit Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen an den Betrieben insgesamt (Weiterbildungsbetriebsquote) 2011 bis 2021 (in Prozent)



Unabhängig von den Auswirkungen der Corona-Pandemie, ist wie in den Vorjahren der Anteil der Betriebe mit Weiterbildungsförderung im Dienstleistungsbereich (34 %) höher als im produzierenden Gewerbe (27 %) oder im Bereich Handel und Reparatur (32 %).

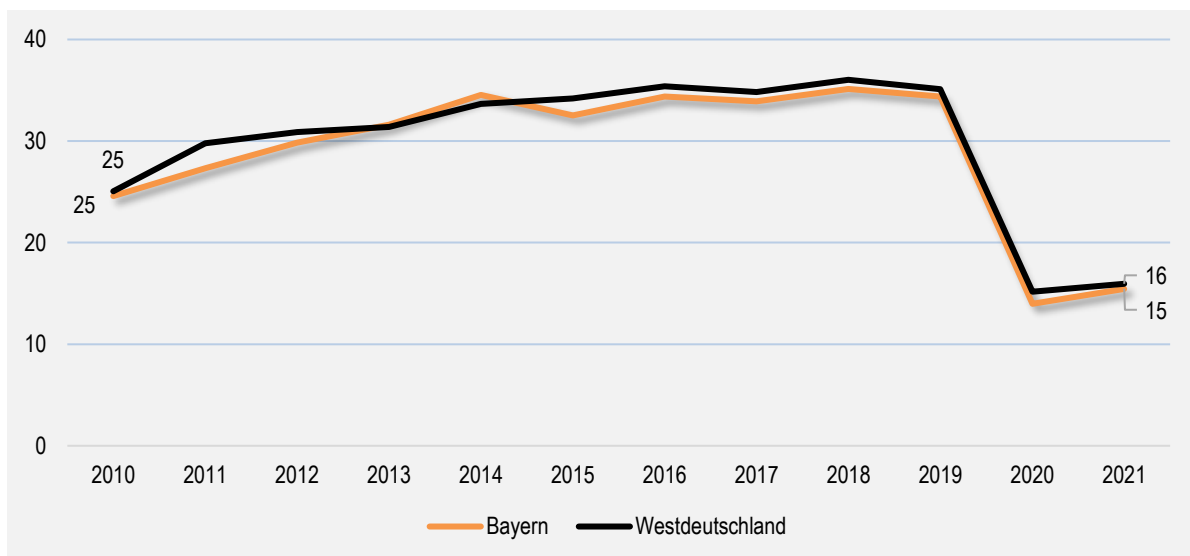
Die Betriebsgröße korreliert stark mit der Weiterbildungsbetriebsquote: im Berichtsjahr beträgt diese bei Betrieben mit über 250 Beschäftigten 84 Prozent (Vorjahr: 76%), bei Betrieben mit unter 100 Beschäftigten 31 Prozent (Vorjahr: 29 %).

5.2 Teilnahme-/Weiterbildungsquoten

Bei der Weiterbildungs- bzw. Teilnahmequote, also dem Anteil der Weiterbildungsteilnehmerinnen/-nehmer an allen Beschäftigten, ist im langfristigen Vergleich seit 2010 bis zum Jahr 2019 ein Anstieg zu beobachten (vgl. Darstellung 5.2). Dieser vollzog sich in Bayern vergleichbar wie in Westdeutschland, auch wenn die Weiterbildungsquoten in Bayern (mit Ausnahme des Jahres 2014) jeweils leicht unter dem westdeutschen Niveau liegen.

Wie auch bei der Weiterbildungsbetriebsquote ist von 2019 auf 2020 ein corona-bedingter, dramatischer Rückgang zu verzeichnen. Dies gilt für den Freistaat ebenso wie für Westdeutschland.

Darstellung 5.2: Anteil der Weiterbildungsteilnehmerinnen/-nehmer an den Beschäftigten insgesamt (Weiterbildungsquote) 2011 bis 2021 (in Prozent)



Analog zur Weiterbildungsbetriebsquote ist der Anteil von Weiterbildungsteilnehmerinnen/-nehmer an den Beschäftigten im Dienstleistungsbereich (17 %) höher als im produzierenden Gewerbe (12 %) oder im Bereich Handel und Reparatur (15 %).

Auch die insbesondere vor der Pandemie beschriebenen Unterschiede von Weiterbildungsförderung zwischen Betriebsgrößen finden sich – wenn auch auf niedrigerem Niveau – im aktuellen Berichtsjahr wieder: Beschäftigte in großen Betrieben (hier ab 250 Beschäftigte, 19 %) erhalten anteilig häufiger eine Weiterbildungsförderung als solche in Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten (13 %).

5.3 Gruppenspezifische Teilnahme

Noch weit schwerwiegender als die Unterschiede zwischen Betrieben mit unterschiedlichen Beschäftigtenzahlen sind die gruppenspezifischen Unterschiede in den Teilnahmequoten. Das betrifft laut IAB-Betriebspanel allerdings weniger die – früher typischen – Unterschiede in der Teilnahme von Männern und Frauen (vgl. Darstellung 5.3): Mittlerweile haben sich die Werte angeglichen und im aktuellen Jahr liegt die Weiterbildungsquote der Frauen mit 17 Prozent über der der Männer (14 %).

Die größten Unterschiede lassen sich mit Blick auf die Tätigkeits- bzw. Qualifikationsgruppen feststellen. In Bayern liegt die Weiterbildungsquote der Beschäftigten für einfache Tätigkeiten mit sechs Prozent deutlich unter dem Durchschnittswert aller Beschäftigter (15 %). Demgegenüber verzeichnet die Gruppe mit mittlerer Qualifikation (Beschäftigte in Tätigkeiten, die einen Berufsabschluss erfordern) mit 19 Prozent und vor allem Hochqualifizierte (Beschäftigte in Tätigkeiten, die einen (Fach-) Hochschulabschluss erfordern) mit 29 Prozent deutlich höhere Werte.

Dieses Ergebnis ist unabhängig von der Branche, der Betriebsgröße und findet sich auf vergleichbarem Niveau auch in West-, Ost- sowie in Deutschland insgesamt.

Darstellung 5.3: Weiterbildungsquoten in gruppenspezifischer Differenzierung 2021 (bezogen auf alle Betriebe in Prozent)

	Insgesamt 2021	A	B	C	Frauen	Männer
Handel und Reparatur	15	4	21	25	17	13
Produzierendes Gewerbe	12	6	13	27	11	13
Dienstleistungen i. e. S.	17	6	21	31	18	15
Org. ohne Erwerb./Öff. Verwaltung	20	4	23	27	23	17
1 bis 9 Beschäftigte	14	7	20	43	15	13
10 bis 49 Beschäftigte	13	3	18	23	16	11
50 bis 249 Beschäftigte	14	6	18	22	17	12
ab 250 Beschäftigte	19	7	19	34	20	18
Bayern	15	6	19	29	17	14
Westdeutschland	16	6	20	28	18	14
Ostdeutschland	17	8	20	27	19	15
Deutschland	16	6	20	27	24	20

- A Beschäftigte mit Tätigkeiten, die keine Ausbildung erfordern
- B Beschäftigte mit Tätigkeiten, die eine Berufsausbildung erfordern
- C Beschäftigte mit Tätigkeiten, die einen Hochschulabschluss erfordern

Die hier beschriebene Ungleichheit im Weiterbildungsverhalten wurde durch die Corona-Pandemie noch einmal verstärkt: im Jahr 2019 lag die Weiterbildungsquote unter den Geringqualifizierten immerhin bei 22 Prozent (aktuell 6 %).

Seit Beginn der Pandemie (also ab dem Jahr 2020) stiegen die Weiterbildungsquoten bei den qualifizierten und hochqualifizierten Beschäftigten leicht (+2 Prozentpunkte bzw. +5 Prozentpunkte), bei den Geringqualifizierten blieben diese dagegen unverändert.

6 Literatur

- Bellmann, L. (1997): Das Betriebspanel des IAB, in: Hujer, R.; Rendtel, U.; Wagner, G. (Hrsg.): Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Panel-Studien, Sonderheft des Allgemeinen Statistischen Archivs, Heft 30, Göttingen, S. 169 ff.
- Bellmann, L. (2014): Kontinuität und Veränderung des IAB-Betriebspanels, in: Journal for Labour Market Research, Bd. 47, Nr. 1-2, S. 5 ff.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2011): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011, Bonn. URL: https://datenreport.bibb.de/media2011/Datenreport_2011.pdf (Zugriff am 11.04.2022).
- Bundesinstitut für Berufsbildung (2021): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, Bonn. URL: <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb-datenreport-2021.pdf> (Zugriff am 11.04.2022).
- Ellguth, P., Kohaut, S., Möller, I. (2017). Das IAB-Betriebspanel: (Analyse-)Potenzial und Datenzugang. In: Liebig, S., Matiaske, W., Rosenbohm, S. (Hrsg.): Handbuch Empirische Organisationsforschung. Springer, Wiesbaden, S. 75-94. DOI: 10.1007/978-3-658-08493-6_5.
- Fischer, G; Janik, F.; Müller, D.; Schmucker, A. (2008): Das IAB-Betriebspanel – von der Stichprobe über die Erhebung bis zur Hochrechnung, FDZ Methodenreport Nr. 01, Nürnberg.
- Handwerkskammer für München und Oberbayern (2021): Materialengpässe bremsen den Aufschwung. Konjunkturbericht 3. Quartal 2021. URL: <https://www.hwk-muenchen.de/downloads/konjunkturbericht-oberbayern-3-quartal-74,12860.pdf> (Zugriff am 11.04.2022).
- ifo-Institut (2022): ifo-Geschäftsklima Deutschland und seine Komponenten. Lange Zeitreihen für das ifo-Geschäftsklima Deutschland und seine beiden Komponenten Geschäftslage und -erwartungen. URL: <https://www.ifo.de/sites/default/files/secure/timeseries/gsk-d-202203.xlsx> (Zugriff am 11.04.2022).
- DIW (2021a): DIW Konjunkturbarometer Juni: Konsum treibt Erholung, Industrie ausgebremst. Pressemitteilung vom 30. Juni 2021. URL: https://www.diw.de/de/diw_01.c.820739.de/diw_konjunkturbarometer_juni_konsum_treibt_erholung_industrie_ausgebremst.html (Zugriff am 11.04.2022).
- DIW (2021b): DIW Konjunkturbarometer Oktober: Auf dynamischen Sommer folgt die Winterflaute. Pressemitteilung vom 27. Oktober 2021. URL: https://www.diw.de/de/diw_01.c.827481.de/diw_konjunkturbarometer_oktober_auf_dynamischen_sommer_folgt_die_winterflaute.html (Zugriff am 11.04.2022).
- INIFES (2021): Beschäftigungstrends im Freistaat Bayern 2020 – Teil I. Repräsentative Analysen auf Basis des IAB-Betriebspanels 2020, Stadtbergen. URL: https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_inet/arbeit/panel_2020_i_final.pdf (Zugriff am 11.04.2022).
- Uhly, Alexandra: Ausbildungsverlauf unter Pandemiebedingungen: vorzeitige Vertragslösungen und Abschlussprüfungen in der dualen Berufsausbildung im Jahr 2020; deskriptive Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Version 1.0 Bonn, 2021. URL: https://res.bibb.de/vet-repository_779603 (Zugriff am 11.04.2022).

ISBN: 978-3-9819341-9-9

Herausgeber:
INIFES, Internationales Institut für
Empirische Sozialökonomie, gGmbH
86391 Stadtbergen

© 2022 Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales